Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

311 (8.7.1927) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt Streik Aussperrung 2c hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25 ds. Mts auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw 0.40 RM Stellen-Gesuche Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Freitag, den 8. Juli 1927.

43. Jahrgang. Nr. 311.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr Walther Schneider.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Löiche. für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr Kurt Metger.
Fernsprech.: 4050. 4051. 4052 4053. 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359 Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Deutsch-französische Zusammenarbeit in Rußland.

Ein großzügiger Plan.

Fühlungnahme zwischen deutschen und französischen Wirtschaftsführern.

F.H. **Paris**, 7. Juli. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die Außenpolitik in Frankreich scheint derzeit bereits in tiefen Sommerschlaf verfallen zu sein. Briand befindet sich meistens auf seinem Landgut Cocherelle und kommt nur gelegentlich für einige Stunden auf den Quai d'Orsay. Vorläufig steht auch noch nicht fest, wann Briand sich wieder dauernd im Außenministerium einrichten kann. Deutsch-französische Verhandlungen werden derzeit in Paris nicht geführt, dagegen finden, wie unser Korrespondent hört, häufig Besprechungen zwischen der Wilhelmstraße und der französischen Botschaft in Berlin statt. Auch die

französisch-russischen Verhandlungen

ruhen völlig, und deren Wiederaufnahme ist nicht vor dem Herbst zu gewärtigen, obwohl sowohl der russische Botschafter Rakowsky wie auch der französische Botschafter in Moskau, Herbette, in Paris weilen. Einstweilen gedenkt übrigens Herbette nicht, auf seinen Moskauer Posten zurückzukehren. Auf russischer Seite erklärt man, daß Poincaré die Verhandlungen wegen Rückzahlung der Vorkriegsschulden zum Stillstand gebracht habe, da er nicht darauf verzichten wolle, daß die Russen die französischen Gläubiger in weitestgehendem Maße entschädigen, obwohl ihm von unterrichteter Seite nachgewiesen wurde, daß es bei dem gegenwärtigen Stand der russischen Finanzen und des russischen Wirtschaftslebens vollkommen ausgeschlossen sei, größere Jahreszahlungen von der Sowjetregierung zu erwarten. Selbst das Argument soll keinen Eindruck auf Poincaré gemacht haben, daß man Rußland, wenn Frankreich mit ihm keine Vereinbarungen treffen sollte, notwendigerweise vollständig in Deutschlands Arme treibe. Man ist in beteiligten Kreisen fest überzeugt, daß, solange Poincaré am Ruder sein wird, französisch-russische Abmachungen nicht zustandekommen werden, aber man bereitet sich darauf vor, dem russischen Problem näherzutreten, um gerüstet zu sein, sobald einmal ein Regierungswechsel in Frankreich eingetreten sein wird.

Unser Korrespondent hörte von sehr eingeweihter Seite, daß eine Fühlungnahme zwischen deutschen und französischen Großindustriellen und Bankiers

in der letzten Zeit erfolgte. Ein Wortführer der deutschen Gruppe befand sich in Paris und konferierte mit maßgebenden Persönlichkeiten des französischen Wirtschaftslebens. Der Plan geht dahin, eine wirtschaftliche französisch-deutsche Zusammenarbeit in Rußland herbeizuführen. Man erkennt an, daß Deutschland über ausgezeichnete Organisationen verfüge, die wertvolle Dienste leisten können. Frankreich würde, wenn das in Erwägung stehende Projekt zustande kommen sollte, insbesondere Kapitalien zur Verfügung stellen, Deutschland seine Organisation und seine mit den russischen Verhältnissen vertrauten Fachmänner. Es würde sich darum handeln, nach Rußland deutsche und französische Industrieprodukte einzuführen und andererseits die russischen Naturprodukte für den europäischen Bedarf zu erschließen. Es scheinen Berichte maßgebender deutscher Industrieller vorzuliegen, die beweisen,

daß eine bessere Ausnutzung der russischen Naturalschätze Europa in vieler Hinsicht von Amerika unabhängiger machen könnte.

Man verhehlt sich in Paris die Schwierigkeiten nicht, die einerseits eine deutsch-französische wirtschaftliche Zusammenarbeit, andererseits die Wiederaufnahme wirtschaftlicher Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland hervorrufen werden. Aber man stützt sich auf die Berichte des Botschafters Herbette, der während seines Moskauer Aufenthaltes zu der Erkenntnis kam, daß mit einer Aenderung des politischen Regimes in absehbarer Zeit nicht zu rechnen sei, daß aber mit einer Evolution der Wirtschaftspolitik der Sowjets bestimmt gerechnet werden könnte. Uebersehen kann nicht werden, daß der Gedanke einer deutsch-französischen Zusammenarbeit in Rußland nicht zuletzt von der Furcht diktiert ist, daß, wenn Frankreich weiterhin abseits stehe, Deutschland allein den russischen Markt erobern könnte. Man will die Hoffnung haben, daß vielleicht schon zu Beginn des nächsten Jahres dieser Plan einer deutsch-französischen Zusammenarbeit in Rußland verwirklicht werden könnte.

Auf dem Weg zum Provisorium.

Abschluß bereits am Samstag?

F.H. **Paris**, 7. Juli. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Nach Erkundigungen an den zuständigen Stellen kann angenommen werden, daß schon am Samstag ein vorläufiges deutsch-französisches Handelsprovisorium zustande kommen wird. Sonst wären weitere Verhandlungen nutzlos, denn der französische Handelsminister besteht darauf, daß das Provisorium der Kammer noch vor deren Vertagung, die am 13. Juli erfolgen soll, vorgelegt werde. Etwa zwanzig deutsche Sachverständige, hauptsächlich vom Reichsverband der Deutschen Industrie, befinden sich zur Zeit in Paris, um an der Lösung der wichtigsten Punkte teilzunehmen. Ueber die Dauer des Provisoriums wurden bisher keine Vereinbarungen getroffen. Prinzipiell sind aber beide Teile geneigt, ein solches bis 1. März 1928 abzuschließen. Es muß noch einmal darauf aufmerksam gemacht werden, daß die deutschen Vorschläge vom Geiste des weitestgehendsten Entgegenkommens erfüllt sind. Sollte es nicht möglich sein, das Provisorium am Samstag zu unterzeichnen, so würde die Schuld ausschließlich den Franzosen zufallen. Heute und morgen sind Nachtsitzungen der beiden Delegationen angesetzt.

Zwischenfälle in der Kammer.

F.H. **Paris**, 7. Juli. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Am Schluß der heutigen Kammersitzung stellte der Sozialist Nouelle bei der Regierung über die skandalöse Behandlung der Eingeborenen in Französisch-Kongo eine Interpellation. Er schilderte insbesondere die schreckliche Sterblichkeit der Eingeborenen, die beim Eisenbahnbau von Brazzaville verwendet werden. Er erhob schwere Anklagen gegen die Gesellschaften, denen dieser Eisenbahnbau übertragen wurde. Der Kolonialminister Perrier wollte die Kolonialpolitik der Regierung verteidigen. Es kam zu lärmenden Zwischenfällen. Der Minister wurde von allen Seiten angeschrieen und mußte die Tribüne verlassen. Poincaré mußte eingreifen und konnte die Situation retten. Er wandte sich gegen die Besprechung dieser Interpellation und stellte die Vertrauensfrage, worauf die Erörterung mit 415 gegen 142 Stimmen abgelehnt wurde.

Die beiden elsässischen Sozialisten Peirotes und Weill sowie der Kommunist Hueber brachten eine gemeinsame Interpellation über die Politik im Elsaß ein. Poincaré verlangte die Vertagung bis zum Oktober; der Antrag wurde angenommen. Für 10 Uhr ist eine Nachtsitzung der Kammer anberaumt.

Die Zollvorlage im Ausschuß angenommen.

* **Berlin**, 7. Juli. **(Funkspruch.)** Der Handelspolitische Ausschuß nahm heute gegen die Stimmen der Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten die Zollvorlage der Regierung unverändert an, ebenso eine Entschließung der Regierungsparteien zu Gunsten der Wirtschaft und eine Entschließung, die eine neue Verteilung des Gefrierfleischkontingents verlangt. Der Ausschuß befaßte sich dann mit der Senkung der Zuckersteuer und der Erhöhung des Zuckerzolles.

Zum Ableben Geheimrat Bergmanns.

m. **Berlin**, 7. Juli. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Heute morgen verstarb, wie wir kurz berichteten, in einer Berliner Klinik der bekannte Elektrogroßindustrielle, Geheimer Baurat Dr. ing. honoris causa Sigmund Bergmann, kurz nach Vollendung seines 76. Geburtstages. Mit ihm ist ein Mann aus dem Leben gegangen, der, ähnlich wie Thyssen, aus kleinsten Anfängen heraus, sein gigantisches Lebenswerk aufgebaut hat. Bergmann stammt aus Mülhausen in Thüringen. Er wurde dort am 9. Juni 1851 geboren. In seine Jugendzeit fallen die sensationellen Erfindungen eines Edison und damit der Anfang eines ungeahnten Aufstieges, den die Elektrizitätswirtschaft nehmen sollte. Es ist deshalb kein Wunder, daß sich Bergmann als junger Mann diesem neuen Industriezweig zuwandte, zumal er schon von frühester Jugend an eine große Begabung für den technischen Beruf gezeigt hatte. Da er glaubte, in Amerika ein weit besseres Feld zur Betätigung zu finden, wanderte Bergmann bald dorthin aus. Hier kam er dann mit Edison zusammen, und aus dem Angestellten wurde in kurzer Zeit der Mitarbeiter und Mitverbündete. Namentlich als Edison daran ging, Newyork mit elektrischem Licht zu versorgen, war ihm Bergmann eine ausgezeichnete Hilfe. Damals gründete er in Newyork eine Fabrik, die elektrische Apparate aller Art, insbesondere Morseschreibtelegraphen herstellte. 1891 kehrte Bergmann nach Deutschland zurück und legte den Grundstein zu der Weltfirma Bergmann Elektrizitätswerke A.-G. zu Berlin. Neben der AEG. und den Siemenswerken hat er seinem Unternehmen stets eine in der ganzen Welt beachtete und geachtete Sonderstellung bewahren können. Für die außerordentlichen Verdienste, die er sich um die Fortentwickelung der Elektrizitätswirtschaft durch eine Reihe wichtigster Erfindungen erworben hatte, verlieh ihm die Technische Hochschule in München die Würde eines Doktor ing. honoris causa.

Der Kampf um den Nationalfeiertag.

Ueberraschender Beschluß des Reichsrats.

Neue Kampfansage an die Reichsregierung.

★ **Berlin**, 7. Juli. **(Funkspruch.)** Der Reichsrat beschäftigte sich heute abend auf Antrag Preußens mit dem Gesetzentwurf auf Schaffung eines Nationalfeiertages. In der Abstimmung, die auf Antrag Bayerns namentlich erfolgte, wurden die Vorschläge des Ausschusses auf Einführung eines Nationalfeiertages am 11. August mit 42 gegen 25 Stimmen angenommen. Für den Nationalfeiertag stimmten mit der preußischen Staatsregierung die Provinzen Stadt Berlin, Posen-Westpreußen, Sachsen, Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau, Rheinland und die Staaten Sachsen, Baden, Hessen, Hamburg, Mecklenburg-Schwerin, Anhalt, Bremen, Lippe-Detmold, Lübeck und Waldeck. Der Vertreter der Provinz Oberschlesien blieb wiederum der Abstimmung fern. Mit derselben Mehrheit wurde in namentlicher Abstimmung die von Bayern beantragte Erklärung des Gesetzes zum verfassungsändernden Gesetz abgelehnt.

*

m. **Berlin**, 7. Juli. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der Reichstag hat am Donnerstag einen großen Fortschritt zur Abwickelung seines Programms gemacht. Er hat das Erwerbslosengesetz endgültig verabschiedet. Im wesentlichen nach den Beschlüssen des Ausschusses. In der Endabstimmung stimmten nur Kommunisten und Völkische gegen das Gesetz. Auch das Kriegsgerätegesetz, das zur Abwickelung der Entwaffnungsverhandlungen gehört, wurde in namentlicher Abstimmung mit 349 gegen 44 Stimmen angenommen. Hier sah es vorübergehend etwas bedrohlich aus, weil die Deutschnationalen sich gerne der Abstimmung entzogen hätten. Die Demokraten und Sozialdemokraten aber drohten, daß auch sie dann die Regierung sitzen lassen würden. Die Deutschnationalen haben aber mit überwiegender Mehrheit Disziplin gehalten, sodaß diese Klippe gut überwunden wurde. Es sah danach eigentlich alles so aus, als ob nun bis zum Samstag der Faden sich ruhig weiterspinnen würde Kritisch blieb eigentlich nur die Zollvorlage, die ja im Reichstag ihre Mehrheit sicher hat, während der Reichsrat auf preußischen Vorschlag den Zuckerzoll und den erhöhten Kartoffelzoll gestrichen hat. Man rechnet aber in Regierungskreisen damit, daß der Reichsrat, wenn es auf Hauen und Stechen kommen würde, seinen Einspruch nicht aufrecht erhält. Jedenfalls wollte der Reichstag am Samstag nachmittag in die Ferien gehen und dann den Reichsrat vor die Alternative stellen, entweder die Zollvorlage durch seinen Einspruch zu zerschlagen, sodaß am 1. August der autonome Zoll in Kraft tritt, oder der Vorlage, so wie sie der Reichstag ausgearbeitet hat, zuzustimmen. Man rechnet ja auch immer noch mit der Wahrscheinlichkeit, daß Sachsen seine vier Stimmen im Reichsrat anders orientieren werde, sodaß also auch für den schlimmsten Fall eine Mehrheit im Reichsrat zu erhoffen wäre.

Das alles aber hat sich nun am Donnerstag abend verschoben durch einen neuen Beschluß des Reichsrates, der wieder nur als eine Kampfansage gegen die Reichsregierung aufgefaßt werden kann, in Sachen des Nationalfeiertages. Die Sozialdemokraten und Demokraten haben einen Antrag eingebracht, den 11. August als Verfassungstag, als Nationalfeiertag zu erheben. Die Regierungsparteien waren sich aber im wesentlichen darüber einig, eine Abstimmung darüber jetzt noch nicht herbeizuführen, sondern der Regierung aufzugeben, das ganze Problem gründlich zu studieren und im Herbst eine Vorlage dem Reichstag zugehen zu lassen, nach dem von der Reichsregierung freiwillig dafür gesorgt werden soll, daß von Reichs wegen der Verfassungstag in höherem Maß noch als früher festlich begangen würde. Das alles aber hat der preußischen Regierung nicht genügt. Sie hat — wieder aus politischen Gründen — im Reichsrat eine Abstimmung erzwungen und hat erreicht, daß der Reichsrat mit 42 gegen 25 Stimmen den Antrag seines Ausschusses auf Einführung des Nationalfeiertages am 11. August annahm. Was diese Abstimmung formell zu bedeuten hat, darüber mögen zunächst die Verfassungsrechte sich unterhalten. Der Reichsrat hat das Recht, Initiativgesetze einzubringen, die von der Reichsregierung dann an den Reichstag weitergeleitet werden müssen. Es scheint uns aber, als ob in diesem Falle nicht ein solcher Initiativantrag vorliegt, sondern nur eine Zustimmung des Reichsrates zu dem von den Sozialdemokraten im Reichstag eingebrachten Initiativantrag. Eine solche Zustimmung des Reichsrats ist verfassungsrechtlich ohne jede Bedeutung, sie ist eine Papierkorbarbeit und eine Demonstration, deren politische Spitze gegen die Reichsregierung sich immer unverkennbarer herausarbeitet. Es scheint allerdings auch, als ob im Reichsrat Mißverständnisse obgewaltet haben. Jedenfalls haben die Zentrumsangehörigen der preußischen Provinzen diesmal mit der preußischen Regierung gestimmt, obwohl das Zentrum im Reichstag seine Zustimmung zu dem Nationalfeiertag davon abhängig gemacht hatte, daß gleichzeitig auch sein Antrag zum Schutz der gesetzlichen Feiertage angenommen würde.

Jedenfalls besteht in Regierungskreisen weiterhin die Absicht, die Frage des Nationalfeiertages vor der Sommerpause im Reichstag nicht mehr anzuschneiden, der Reichsrat würde also einen Schlag ins Wasser ausgeführt haben, wenn nicht im Reichsausschuß des Reichstages, wo das Thema am Freitag noch einmal zur Besprechung gelangt, der überraschende Beschluß des Reichsrats eine Verschiebung der Situation bringt. Die Vielheit der Regierungsorgane wird allmählich aber so kompliziert, daß niemand sich zwischen den Kompetenzen und den Beschlüssen der einzelnen Parlamente noch durchzufinden vermag.

Reichsminister von Keudell über den Nationalfeiertag.

★ **Berlin**, 7. Juli. **(Funkspruch.)** Nach längerer Aussprache nahm heute Reichsinnenminister v. Keudell im Rechtsausschuß das Wort. Er wies darauf hin, daß die Frage, ob der Verfassungstag an einem Sonntag oder am 11. August zu feiern sei, keine Klärung gefunden habe. Die Reichsregierung werde geäußerten Wünschen entsprechend bei den Länderregierungen von Sachsen und Baden Erkundigungen darüber einziehen, ob die gesetzliche Festlegung des 11. August als Feiertag zu wirtschaftlichen Schwierigkeiten geführt habe. Auch bezüglich des Schutzes der Kirchenfeiertage werde die Regierung Nachprüfungen vornehmen. Die Reichsregierung bringe dem gesamten Feiertagproblem vollstes Verständnis entgegen und würde es lebhaft begrüßen, wenn diese Frage bei allen Beratungen möglichst wenig parteimäßig behandelt werde, um auch hier den Gedanken einer wirklichen Volksgemeinschaft zu fördern.

Explosion in einer Dynamitfabrik.

TU. **Brüssel**, 7. Juli. In einer Dynamitfabrik in Turnhout ereignete sich eine schwere Dynamitexplosion. Sechs Arbeiter sind getötet worden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Rasche Arbeit im Reichstag.

Arbeitslosenversicherung und Kriegsgerätegesetz in der Schlußabstimmung mit großer Mehrheit angenommen.

★ **Berlin, 7. Juli. (Funkspruch.)** Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 2 Uhr und gedenkt in ehrenden Worten des Ablebens des früheren württembergischen Staatspräsidenten Wilhelm Blos.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung des Gesetzes über die

Arbeitslosenversicherung.

Dazu legten die Regierungsparteien eine Entschließung vor, die die Reichsregierung ersucht, sobald hinreichende Erfahrungen mit der Arbeitslosenversicherung vorliegen, zu prüfen, ob es im Interesse einzelner Gruppen (Landwirtschaft, Angestellte) liegt und ohne Schaden für die Gesamtversicherung möglich ist, für diese Gruppen Ersatzkassen oder andere Sondereinrichtungen zu schaffen. Bei der Reichsanstalt soll darauf hingewirkt werden, daß folgende Gruppen von Arbeitsuchenden bevorzugt zur Vermittlung vorgeschlagen werden: 1. Einkommensträger kinderreicher Familien; 2. ältere Arbeiter und Angestellte; 3. Kriegsbeschädigte und Kriegsteilnehmer, die an der Front gestanden haben, und 4. Vertriebene aus den abgetretenen Gebieten, dem Ausland oder den deutschen Kolonien. Weiter soll für das gesamte Arbeitsrecht die Frage geklärt werden, inwieweit der Gartenbau zur Landwirtschaft oder zu den gewerblichen Betrieben zu rechnen ist.

Abg. **Graßmann** (Soz.) gibt nochmals einen Ueberblick über das Gesetz, das im Ausschuß erfreulicherweise manche Verbesserungen erfahren habe. Leider seien manche Unklarheiten bestehen geblieben. Der Redner fordert eine Erhöhung des Unterstützungssatzes für die untersten Stufen. Die höchstbezahlten Qualitätsarbeiter müßten an den Lasten teilnehmen. Zu begrüßen sei, daß es bei diesem Gesetz gelungen ist, den Unterschied zwischen Angestellten und Arbeitern zu überbrücken. Die Sozialdemokratie werde dieses Gesetz annehmen, das einen Fortschritt bedeute.

Abg. **Lambach** (D.N.) stellt fest, daß seinerzeit die Kaiserliche Botschaft die soziale Gesetzgebung eingeführt habe, und daß die Sozialdemokratie sich damals dagegen gestellt habe. Erfreulich sei, daß in der vorliegenden sozialpolitischen Frage eine Einheitsfront bestehe. Bemerkenswert sei es immerhin, daß auch maßgebende sozialdemokratische Gewerkschaftsführer die Sozialpolitik der sogen. Bürgerblockregierung rühmend anerkennen müssen. Der Redner stellt fest, daß die Mehrheit der deutschnationalen Fraktion mit dem Fraktionsvorsitzenden für die Vorlage stimmen werde.

Abg. **Brüninghaus** (Dtn. Volksp.) sieht in der Bestimmung, daß Versorgungsanwärter bei der Anstellung nicht bevorzugt werden dürfen, einen Rückschritt auf dem Gebiet der Militärversorgung. Unsere Reichswehrsoldaten werden nicht nur gedrillt, sondern auch in allen Zweigen der Verwaltung ausgebildet. Ausreichende Versorgung der ausscheidenden Reichswehrsoldaten sei ebenso eine staatspolitische Notwendigkeit wie der Bestand der Reichswehr selbst.

Abg. **Rädel** (Kom.) wendet sich gegen eine Besetzung der Stellen bei den Arbeitsnachweisen mit ehemaligen Offizieren und Unteroffizieren der Reichswehr.

Abg. **Stöhr** (Nationalsoz.) lehnt die Vorlage ab.

Die Vorlage wird dann in dritter Lesung angenommen. Ebenso die Entschließung der Regierungsparteien. Die namentliche Schlußabstimmung wird zurückgestellt.

Es folgt dann die namentliche

Schlußabstimmung über den Entwurf eines Kriegsgerätegesetzes.

Dabei verlangt

Abg. von **Graefe** (Völk.) die Feststellung einer Zweidrittelmehrheit, da es sich um eine Verfassungsänderung handele, weil in die Reichssouveränität eingegriffen werde. Ein Antrag Frick (N. Soz.), die Abstimmung in der nächsten Tagung des Reichstages vorzunehmen, wird abgelehnt. Die Vorlage wird mit 349 gegen 44 Stimmen bei acht Enthaltungen angenommen. Dagegen stimmen geschlossen die Kommunisten, die Nationalsozialisten und die Völkischen. Präsident Loebe stellt fest, daß die Bedingungen für eine Verfassungsänderung erfüllt seien.

Der Gesetzentwurf zur Verlängerung des Steuermilderungsgesetzes geht an den Steuerausschuß. Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die

Beschäftigung von Frauen vor und nach der Niederkunft

und über die Ratifikation des Washingtoner Abkommens gleichen Inhalts.

Abg. Frau **Nemitz** (Soz.) fordert Ausdehnung des Schutzes auf alle Betriebe, auch in der Hauswirtschaft. Sie beantragt ferner, daß die Befreiung von der Beschäftigung auf acht Wochen vor und nach der Niederkunft erweitert wird.

Reichsarbeitsminister Dr. **Brauns** erklärt, daß die vorläufige Nichtanwendung des Gesetzes auf landwirtschaftliche Betriebe nur darauf zurückzuführen sei, daß das Washingtoner Abkommen diese Betriebe herausgelassen habe. In einem besonderen Gesetz werde der Schutz der in der Landwirtschaft beschäftigten Frauen gesichert werden.

Das Haus nimmt dann die zurückgestellte namentliche Schlußabstimmung über das Arbeitslosenversicherungsgesetz vor. Es ergibt sich die Annahme der Vorlage mit 356 gegen 47 Stimmen bei 16 Enthaltungen. Dagegen stimmten Kommunisten und Nationalsozialisten.

Die Aussprache über das Gesetz zum Schutz der Frau vor und nach der Niederkunft wird dann fortgesetzt.

Abg. Frau **Arendsee** (Komm.) verlangt längere Freizeit für die in Betracht kommenden Frauen. Das Gesetz sichere nicht vollkommen den Schutz der Mutterschaft.

Abg. Frau Dr. **Bäumer** (Dem.) erklärt, auch ohne das Washingtoner Abkommen müsse diese Materie nach den Bedürfnissen in Deutschland geregelt werden. Der Schutz der Frau durch Arbeitsruhe vor der Niederkunft sei auch besonders auf dem Lande notwendig.

Abg. Frau **Teusch** (Zentr.) stimmt den Vorlagen zu in der Erwartung, daß bald auch ein Gesetz vorgelegt werde, das sich auf die Landwirtschaft erstreckt.

Die Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten auf Streichung der Ausnahme der Forstwirtschaft und der Hauswirtschaft von diesem Gesetz werden mit 204 gegen 145 Stimmen abgelehnt. Die Vorlagen werden unverändert in zweiter und dritter Lesung angenommen. Angenommen wird eine Entschließung der Regierungsparteien auf baldige Vorlegung eines Gesetzes für den Mutterschaftsschutz auf dem Lande.

Ohne Aussprache angenommen wird ein Antrag, die Reichsregierung zu ersuchen, bei der Verwertung des im Falle einer Besatzungsverminderung etwa freiwerdenden Reichseigentums an Wohnungseinrichtungen die bisherige bewährte Form beizubehalten, die namentlich dafür Sorge getragen hat, daß Handel und Gewerbe im besetzten Gebiet nicht unnötig geschädigt würden. Ebenfalls zur Annahme gelangte ein Antrag, die Besetzung zweiter besetzbarer Stellen durch Wartestandsbeamte schärfer als bisher durchzuprüfen.

Ein Gesetzentwurf der Regierungsparteien auf Verlängerung des Gesetzes über Einstellung des Personalabbaues bis zum 31. Juli 1928 wird in zweiter Lesung angenommen.

Das Haus vertagt sich auf Freitag 1 Uhr mit der Tagesordnung: Zweite Lesung der Zollvorlagen.

Abg. **Haas** (Dem.) beantragt, auch die Interpellation seiner Fraktion über die Liquidationsgeschädigten auf die Tagesordnung zu setzen.

Reichsfinanzminister **Köhler** erklärt, daß die Regierung diese Interpellationen noch nicht beantworten könne. Die Vorlage werde in den nächsten Tagen vom Reichskabinett verabschiedet werden und dem Reichsrat zugehen. Durch Veröffentlichung der Vorlage werde dann eine Beruhigung in der Oeffentlichkeit eintreten.

Ein demokratischer Antrag, die Interpellation trotz dieser Erklärung zu besprechen, wird abgelehnt.

Furchtbare Familientragödie.

TU. Duisburg, 6. Juli. In der Wohnung des Steigers Kirschbaum in Duisburg-Beeck fanden heute morgen Hausbewohner die Ehefrau des Steigers, deren fünfjährigen Sohn und ihre 13 Jahre alte Tochter mit zertrümmerten Schädeldecken blutüberströmt im Bette auf. Der Knabe war schon tot, während die Frau und das Mädchen noch Lebenszeichen von sich gaben.

Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß der Steiger Kirschbaum als Täter bei dem Mordversuch an seiner Ehefrau und seinen beiden Kindern in Frage kommt. Kirschbaum kam in der vergangenen Nacht gegen 5 Uhr betrunken nach Hause. Um in seine Wohnung zu gelangen, zertrümmerte er ein Fenster und trat seiner inzwischen aufgestandenen Frau in der Küche entgegen. Dort hat ihr der Täter mit einem Handhammer den Schädel eingeschlagen. Darauf begab sich der Täter in das Schlafzimmer seiner beiden Kinder und schlug auch ihnen die Schädel ein. Die Frau und das Töchterchen ringen noch immer im Krankenhaus mit dem Tode. Die Ursache der Tat ist noch nicht geklärt. Während einige Nachbarn behaupten, daß die Eheleute im besten Einvernehmen lebten, geben andere an, daß der Mann sich in letzter Zeit mit fremden Frauen herumgetrieben hat.

Kirschbaum ist heute mittag in einem Straßenbahnwagen verhaftet worden. Wie weiter bekannt wird, weist die Ehefrau neben der schweren Verletzung nicht weniger als zwölf Messerstiche auf. Der Täter hat, nachdem er die unglückliche Frau mit dem Hammer niedergeschlagen hatte, in sinnloser Wut auf sie eingestochen.

Der Plauener Prozeß.

TU. Plauen, 7. Juli. Am heutigen Donnerstag wurde in dem Plauener Berufungsprozeß Stresemann-Müller die Beweisaufnahme mit der Vernehmung des Zeugen Hallwig, der Angestellter der Treuhandgesellschaft war, fortgesetzt. Der Zeuge hat für die Treuhandgesellschaft mit der Evaporator das bekannte Brelow-Geschäft im Februar 1920 durchgeführt. Er bezeichnete es als möglich, daß delaborierte Granaten wieder verwendungsfähig gemacht wurden. Daß ehemaliges Heeresgut nach Polen verschoben worden sei, ist ihm nicht bekannt. Der Zeuge erklärte weiter, daß er mit Litwin keine guten Erfahrungen gemacht habe, weil Litwin immer versuchte, seine persönlichen Geschäfte mit den gemeinsamen zu verquicken.

Der Zeuge Litwin erklärt wieder, daß Stresemann von dem Konto „S. Gustav" nichts gewußt habe. Das Darlehen für den staatspolitischen Verlag habe er zu politischen Zwecken gegeben. Stresemann übernahm die Bürgschaft und zahlte die Zinsen. Litwin erklärt, er geniere sich gar nicht, daß er die Partei, der er nahestehe, unterstützt habe. Er werde das auch weiterhin tun, soweit er könne. Man habe ihm durch den Prozeß um die Evaporator schon um sein ganzes Vermögen gebracht. Auf eine Frage des Justizrats Hahn erklärt Litwin, es sei doch kein Verbrechen, wenn man bei Borchards mit Ministern und Parlamentariern frühstücke. Er sei Jude, aber nicht Ostjude, sondern Deutscher.

Als der Vorsitzende auf den Beweisantrag der Verteidigung aufmerksam macht, daß Litwin unter Zurücklassung von Schulden nach Deutschland eingewandert sei, erklärt Litwin, es seien so viele Unwahrheiten über ihn verbreitet worden, daß er gar nicht wisse, wo er anfangen solle. Es handle sich um einen Vorgang vor 20 Jahren. Die betreffende Gesellschaft sei liquidiert worden, aber es sei alles bezahlt. Litwin beanstandete, daß man ihn die ganzen Jahre verfolgt habe, weil er für die Verständigung eingetreten sei. Daß seine Ansichten und Bestrebungen richtig gewesen seien, könne man daraus schließen, daß der Dawesplan auf seinen, den Plänen Litwins, aufgebaut sei. Als Justizrat Hahn erklärte, daß Stresemann die Beteiligung mit 20 000 Mark an der P. Litwin & Co. verschwiegen habe, entstand eine erregte Auseinandersetzung zwischen dem Prozeßbeteiligten, bei der sowohl Staatsanwalt wie Vertreter des Nebenklägers erklären, daß Stresemann nur nach Zuwendungen aber nicht nach Beteiligungen gefragt worden sei.

Der Zeuge Oberstleutnant Abel der ein Angestellter der Evaporator war und in München arbeitete, bekundete, daß der Münchener Reichstreuhandgesellschaft für den aus technischen Gründen erforderlichen Umtausch des eigentlich zu exportierenden italienischen Schrotts zur Bedingung machte, daß dafür die gleiche Menge italienischen Schrotts in Deutschland bleibe. Diese Bedingung sei restlos erfüllt. Die Evaporator habe nicht den geringsten Einfluß dahin ausgeübt, welche Art von Schrott als Ersatz Italien von der Münchener Treuhandgesellschaft geliefert werden sollte.

Am Schluß der heutigen Sitzung verlangte die Verteidigung eine Entscheidung des Gerichts über die zurückgestellten Beweisanträge, sowie die nochmalige Vernehmung von Dr. Schacht und Dr. Stresemann. Nach längerer Beratung verkündete der Vorsitzende den Gerichtsbeschluß dahin, daß die zurückgestellten Beweisanträge der Verteidigung abgelehnt werden, ebenso die nochmalige kommissarische Vernehmung Stresemanns und Schachts unter Gegenüberstellung Litwins, weil dadurch bewiesen werden sollte, was für die Schuld- und Straffrage unwesentlich sei. Die Verhandlung wurde dann auf Freitag vertagt.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Freitag, den 8. Juli.

Landestheater: Volpone oder Der Tanz ums Geld, 7½—10¼ Uhr.
Operette im Konzerthaus: Der Orlow, 7¾ Uhr.
Deutsche Turn- und Sportausstellung. Sportvereinigung Germania und K. T. V. 46. — Filme der Reichsbahn usw., 7½ Uhr.
Munzsches Konservatorium: Prüfungs-Konzert, Bachabend, 8 Uhr.
Männerturnverein: Außerordentliche Hauptversammlung im Moninger, 8 Uhr.
Kaffee Bauer: Operetten-Abend, 8½ Uhr.
Kaffee Röderer — Korallengrotte: Ehrenabend und Tanzturnier.
Exzelsior-Künstlerspiele: Erstklassiges Programm und Tanz.
Residenz-Lichtspiele: Die keusche Susanne. — Trianon-Wochenschau.
Union-Theater: Der Tanzende Tor. — Beiprogramm.

Moizmor Säuglings- für Kinder- Kranke

Käthe Kollwitz.

Zum 60. Geburtstag.

Von

Paul Westheim.

In Königsberg, der preußischsten Stadt des alten Preußen, lebte in der Mitte des vorigen Jahrhunderts ein junger Mann namens Schmidt, der auf dem besten Wege war, Staatsbeamter: Richter zu werden. Zum Referendar hatte ers schon gebracht. Als die Aera Friedrich Wilhelms IV., des „Romantikers auf dem Throne", wie man ihn nannte, sich auszuwirken begann, kam er zu der Ueberzeugung, daß er unter diesen Verhältnissen es mit seine Gewissen nicht vereinen könnte, Richter zu sein. So stellte er sich nicht, wie neuerdings üblich, auf den Boden der gegebenen Tatsachen, sondern — altpreußischer Charakterkopf — blieb stehen bei seiner Ueberzeugung, gab den aussichtsvollen Beruf auf und wurde — Maurer. Käthe Rupp wird seine Frau. Ihr Vater, Julius Rupp, hat aus Gewissensnöten heraus sein Amt als Königsberger Garnisonspfarrer aufgegeben. 1846 hatte er in Königsberg die erste der „Freien Gemeinden" begründet, die zu unterdrücken man nach 48 sich die erdenklichste Mühe gab. Ihr Prediger Julius Rupp wurde mehrmals ins Gefängnis gesteckt, was nach dem Tode Rupps seinen Schwiegersohn, der es mit seinem Handwerk inzwischen zu einem gewissen Wohlstand gebracht hatte, nicht abhielt, Sprecher der „Freien Gemeinde" zu werden. Am 8. Juli 1867 wurde ihm eine Tochter geboren, jene Frau, von deren Kunst wir sprechen.

Käthe Schmidt heiratet im Jahre 1891 einen jungen Arzt: Karl Kollwitz, dem sie nach Berlin folgt. Der etabliert sich nicht im Westen, sondern als eine Art Armenarzt droben im Norden innerhalb der Proletarierkasernen in einem Haus der Weißenburger Straße, in dem noch heute der Mann seine Praxis, die Frau ihre Kunst ausübt, benachbart jenem Kollegen und großen Künstler: Alfred Döblin, der hier im Berliner Proletariernorden neben seiner Arztpraxis seine gigantischen Romanepen formt.

Privates, Persönliches, von dem mit ein paar Worten doch gesprochen werden muß, da es mehr als das, was man den künstlerischen Werdegang nennt, aufklären hilft über den Wesenszug des Schaffens dieser Frau. Das ist ja das Einzigartige und sehr Große in dem imposanten Werk der Käthe Kollwitz, daß hier wie nur bei einigen wenigen großen Dichtern: Dostojewski, Whitman, das Menschliche und Künstlerische wie Kette und Faden untrennbar miteinander verwoben sind. Ethisch Erfüllte, Geistkämpfer, Wortführer der Unterdrückten, sind Vater und Großvater; und als Frau folgte sie einem Mann, der aufgeht in der Sorge um die zwiefach Armen: ausgemergelten und obendrein noch kranken Proletarier. Daß sie auf ihrem eigensten Gebiet der Radierkunst eine große Könnerein ist, die das Handwerk beherrscht, nicht technisch nur, auch so, daß es in ihrer Hand vollkommen brauchbares Werkzeug geworden ist zur Verwirklichung ihrer Ausdrucksabsichten, ist gewiß wichtig, aber hier nicht das Wichtigste. Sie war in ihrer Werdezeit bei Herterich in München, war in Berlin bei Stauffer-Bern, der, wenn er nicht die Berliner W.-Salonporträts zu malen hatte — was er eines Tages, weils ihn künstlerisch anwiderte, ja auch aufgegeben hat — subtiler Kunstgestalten war. Sie selbst meint, sie habe mit Anfang der 90er Jahre die stärksten Anregungen empfangen von dem Radierwerk des damals jung berühmt gewordenen Max Klinger. Freilich, wenn Klinger sie lehrte, mit eigenen Augen zu sehen und von der Wirklichkeitsanschauung auszugehen, so ist sie im Gegensatz zu Klinger trotz der großen Idee, die hinter jeder ihrer Arbeiten steht, nie ins Allegorisieren geraten. Julius Elias, der eben Verstorbene, ihr Entdecker, dem sie als erstem die Radierfolge der „Weber" vorlegte, erzählt einmal, daß es da als Schlußblatt noch eine siebende Radierung gegeben habe: ein christushaft ausgestreckter, toter Mann, armselige Weiber am Kreuz rechts und links und am oberen Rand die Worte: „Aus diesen Wunden blutest Du, o Volk!" Elias überzeugte sie, daß damit in die große Sozialtragödie dieses Weber-Aufstandes ein dünner, bildungshafter Symbolismus käme, der Werk und Wirkung des Werkes abschwächen müsse. So blieb auf den Rat dieses klugen und kenntnisreichen Beurteilers das Blatt fort. Und die Kollwitz scheint aus dieser Erfahrung gelernt und begriffen zu haben, daß ihre Idee: die Idee des Sozialen am stärksten zum Ausdruck gebracht werde durch unmittelbare Anschauung, nicht durch Uebertragung ins allegorisch Gedankliche.

Die „Weber", angeregt durch das Drama von Hauptmann, der erste Zyklus der Radiererin, der sie mit einem Schlag bekannt, ja berühmt machen sollte, ist ein großes Sozialepos. Soziale Tendenz wird erschütternd, aus tiefster Ergriffenheit vorgetragen und — was das Zwingende ist — ins künstlerisch und menschlich Große erhoben. Keine Illustration zu dem Drama, eine eigene Gestaltung, die für sich und im Ausmaß keineswegs kleiner neben der Dichtung steht. Die Weber-Radierungen sind stilistisch in ihrem betonten Naturalismus wie auch weltanschaulich ein Werk der 90er Jahre, in denen Literatur und Kunst den „vierten Stand" entdeckten. Zolas „Germinal" las man erschüttert, Gorkis „Nachtasyl" war Zugstück der Bühnen. Aber es bezeichnet auch die Charakterisierungskraft dieser Frau, daß neben ihren Radierungen von dem sehr vielen, was aus der gleichen Zeitstimmung heraus geschaffen worden ist, fast nichts geblieben ist. Man denke nur an Meunier, an das „Denkmal der Arbeit", das wohl vor einigen Jahren aufgestellt werden konnte, das im Bewußtsein der Kunstwelt aber kaum mehr noch ist als eine blasse Reminiszenz. Nach Zolas „Germinal" wollte sie eine weitere Folge radieren, hat es dann aber unterlassen. Dafür entstand die „Carmagnole", der Tanz um die Guillotine der von der neuen Freiheit trunkenen, aber auch schon berauschten Volksmassen. Und als große Folge der „Bauernkrieg" Und endlich nach vielen Einzelblättern: Arbeitern, Proleatriersfrauen mit ihren Kindern, nach mancherlei Selbstbildnissen aus denen ein Paar Augen klar, ruhig mütterlich gütig sprechen, neben plastischen Versuchen die das letzte Jahrzehnt fast ganz ausfüllen, eine Holzschnittfolge: „Der Krieg" Eine Mutter, die selbst einen Sohn dem Krieg opfern mußte, spricht da mit der Lapidarschrift eines Holzschnittstils, den die Radiererin sich dafür eigens schafft, spricht vom Krieg, von dem Heroentum der Mütter.

Das Mütterliche und das Soziale, das sind die Gefühlskräfte, die dieser Schwarz-Weiß-Kunst das innere Pathos geben, das sie über einen platten Realismus erhebt. Keine Frage, das Schaffen der Kollwitz hat auf keinerlei Weise auch nur Beziehung zu dem, was man gemeinhin Ideenkunst zu nennen pflegt; aber, was es strafft, was ihm Halt und Haltbarkeit gibt, ist das Erfülltsein dieser Frau von ihrer Idee des Sozialen und Mütterlich-Menschlichen. Im Tagebuch ihres Großvaters, berichtet einer ihrer Biographen, habe sich der Satz gefunden: „Jede Gabe ist eine Aufgabe". Käthe Kollwitz hat die Gabe, mit Stift und Radiernadel sich künstlerisch ausdrücken zu können, nicht damit verschwendet, ein eminentes Können virtuos wie etwa Zorn zum Entzücken der Kunstliebhaber auszuspielen; ihre Gabe hat sie angesehen als die Aufgabe Menschen anders, Menschen menschlicher zu machen. Und man wird nicht bestreiten können, daß diese Frau entschiedener als mancher Mann für das, was sie so zum Ausdruck bringen wollte, die prägnante Form zu finden vermochte. Sie ist im eigensten Sinn Ausdruckskünstlerin.

Ich erinnere mich an eine kurze Unterhaltung bei ihr, in der ich davon sprach, daß ein Teil, der beste Teil der jüngeren Generation der Schaffenden wegen dieser Ausdruckskraft, diesem Ethos, dieser Gefühlsstärke sich ihr verbunden fühle. Sie hat dagegen eingewandt, sie habe doch eine ganz andere Technik, ihr Ausgangspunkt sei immer die Wirklichkeitsanschauung gewesen. Was bestätigt, wie der Künstler eben doch immer sieht von dem aus, worum er sich vor allem sorgt, vom Handwerk. Und es ist ja auch in der Tat so, die Wege sind andere, die Ausdrucksmittel verschiedene. Aber gibt nicht gerade das ihrem Werk das Gewicht, daß es kraft eines Geistigen, einer höheren sittlichen Idee das Episodäre der Einzelbeobachtung erhebt ins Allmenschliche?

Kunst am Bodensee. Der „Kreis", eine Vereinigung am Bodensee lebender und schaffender Maler und Bildhauer, hat in Bregenz eine Ausstellung von etwa 80 Werken seiner Mitglieder eröffnet, die einen erfreulichen Einblick in kulturelles, schöpferisches Wirken am See gewährt und tiefen Eindruck hinterläßt. — In den nächsten Tagen kommt auch in Lindau eine Gemäldeausstellung zur Eröffnung, die zu einer Dauereinrichtung gestaltet werden soll, und zwar im Rahmen einer größeren Kulturarbeit und volksbildnerischer Bedeutung im weitesten Sinne des Wortes.

Von der Technischen Hochschule Karlsruhe. An der Technischen Hochschule Karlsruhe hat sich Dr. Ludwig Orthner mit der Arbeit „Zur Raumchemie des dreiwertigen Stickstoffes und von N—Heterocyclen" für das Fach „Organische Chemie" habilitiert.

Voranzeige des Badischen Landestheaters. Das Landestheater hat außer den im Arbeitsplan für die nächste Spielzeit schon bekannt gegebenen Werken das Uraufführungsrecht der Oper „Die Insel der Toten" von Dr. Eugen Zador erworben. Auch für die Sinfoniekonzerte sind 2 Uraufführungen vorgesehen: Corelli Malepieros Orgelkonzert, das Direktor Philipp vortragen wird und Alban Bergs „Praeludium, Fuge und Marsch".

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der Nachtragsetat.

Im Haushaltsausschuß.

Der Haushaltsausschuß des Badischen Landtags führte am Donnerstag die Beratung des Nachtrags zum Staatsvoranschlag mit der Erledigung des Titels

Wasser- und Straßenbau

zu Ende. Die von der Regierung vorgelegte Denkschrift über die Entwicklung des badischen Straßenbauprogramms und den Beizug der Gemeinden zu den Straßenkosten wurde nicht beraten, aber auch nicht in das nächste Landtagsjahr übernommen, sondern es wurde auf Grund eines Antrages Baumgartner-Maier der Beschluß gefaßt, daß der Landtag sie zur Kenntnis genommen habe und die Regierung ersucht, den Gemeinden, für die die Straßenkostenbeiträge eine schwere Last bedeute, möglichst Stundung zu gewähren. Der Antrag auf Stundung wurde einstimmig angenommen. Der Antrag, die Denkschrift ohne Beratung zur Kenntnis zu bringen, wurde gegen die Stimmen der Deutschen Volkspartei bei Stimmenthaltung der Bürgerlichen Vereinigung angenommen.

Der ordentliche Etat des Wasser- und Straßenbaues sieht eine Minderausgabe von 141 000 ℳ (Staatszuschuß an die Städte für die ausgeschiedenen Landstraßen) vor. Dieser Zuschuß richtet sich nach der Höhe der Kosten, die der Staat für seine Landstraßen aufwendet. Da aber infolge der Durchführung des außerordentlichen Straßenbauprogramms diese Kosten sehr stark gestiegen sind, haben auch die Beiträge an die Städte sehr stark zugenommen. Um die Staatskasse zu entlasten, ist eine Vereinbarung zwischen den Städten und dem Staat getroffen worden, daß diese Zahlungen des Staates auf längere Zeit verteilt werden, deshalb diese Verringerung des Zuschusses an die Städte. Den übrigen Gemeinden mit Landstraßen kann ein Teil ihres Beitrages erlassen werden, wenn eine Gemeinde keinen erheblichen Nutzen an der Straße hat bezw. finanziell sehr schwach ist. Für solche Nachlässe sind neu 148 500 Mk. vorgesehen. Für den Binnenflußbau wurde eine Nachforderung von 83 800 Mk. genehmigt, für die Instandsetzung der Landstraßen zur Durchführung des außerordentlichen Bauprogramms weitere 2 Millionen Mark und für die Staatsunterstützung für Kreisstraßen und Gemeindewege 50 000 Mk. Diese Ausgabenposten wurden einstimmig genehmigt. Auf der Einnahmeseite verringern sich die Beiträge der Gemeinden zur Unterhaltung der Landstraßen infolge der Verteilung der außerordentlichen Kosten auf 20 Jahre um 1.5 Millionen Mark. Aus Darlehen zur Forderung der Landeskultur sind 100.000 Mk. Zinsen und Rückzahlungen eingesetzt, die Beiträge der Gemeinden zum Aufwand für den Neubau und die Hauptverbesserung der Landstraßen erhöhen sich um 62 000 Mk. Diese Positionen wurden einstimmig genehmigt.

In der Aussprache frug ein sozialdemokratischer Redner nach der Stellungnahme der Regierung zu der Frage der Errichtung einer Autostraße zwischen Heidelberg und Mannheim. Der Finanzminister teilte mit, die erste Frage sei die, ob die Autostraße als ein öffentlicher Weg behandelt werde, und deshalb keine Wegegelder erhoben werden dürfen. Aus der Antwort der Reichsregierung zu dieser Frage sei zu entnehmen, daß diese die beabsichtigte Autostraße als öffentlichen Weg betrachte. Die Regierung sei aber bereit, noch einmal in Berlin vorstellig zu werden. Sie stehe dem Programm wohlwollend gegenüber im Bereich der finanziellen Möglichkeit.

Eine Eingabe des Verbandes badischer Gemeinden über den Beizug der Gemeinden zum Aufwand für die Land- und Kreisstraßen wurde ohne Aussprache und Kenntnisnahme des Inhalts, ähnlich wie die Denkschrift gegen den Widerspruch der Deutschen Volkspartei bei Stimmenthaltung der Bürgerlichen Vereinigung zur Kenntnis genommen.

Darauf beriet der Ausschuß die zur

Grund- und Gewerbesteuer

gestellten Anträge. Neu eingegangen war ein Antrag der Deutschen Volkspartei, der verlangt, daß der Steuersatz für das Grundvermögen auf 180 Hunderstteile herabgesetzt, der des Betriebsvermögens auf 230 Hundertteile erhöht und der für den Gewerbeertrag auf 150 Hundertteile ermäßigt wird, weiter wird ein Antrag der Bürgerlichen Vereinigung, der eine Ermäßigung der Gewerbesteuer auf 140 Prozent verlangt. Zur Grund- und Gewerbesteur machte der Finanzminister die Mitteilung, daß die Grundvermögen infolge der Ermäßigung der Steuerwerte gegenüber der Friedenszeit von 7.5 auf 5 Milliarden Mark zurückgegangen seien, daß sich das Betriebsvermögen von 3.5 Milliarden auf 1 Milliarde ermäßigt habe, daß dem Land durch den Wegfall der Steuer vom Kapitalvermögen 4.5 Milliarden Mark Steuerwerte aus der Friedenszeit verloren gegangen seien und daß die Veranlagung von 1926 einen einkommensteuerpflichtigen Gewerbeertrag von 133 Millionen Mark ergeben habe, der sich infolge der Freiteile für die badische Gewerbeertragssteuer auf 210 Millionen Mark ermäßigt habe.

Zu dem vom Zentrum gestellten Antrag führte ein Regierungsvertreter aus, daß durch diesen folgende Steuersätze sich ergeben würden:

beim Betriebsvermögen bis zu Mk. 10 000 20.8 Pfg.
beim Betriebsvermögen bis zu Mk. 20 000 31.2 Pfg.
beim Betriebsvermögen über Mk. 20 000 39.— Pfg. von Mk. 100.— Steuerwert.
bei dem Gewerbeertrag bis Mk. 4 000 1.80 Mk.
bei dem Gewerbeertrag bis Mk. 11 000 3.60 Mk.
bei dem Gewerbeertrag bis Mk. 21 000 4.95 Mk.
bei dem Gewerbeertrag über Mk. 21 000 6.84 Mk. von je Mk. 100.— Ertrag.

Ein Zentrumsredner begründete diesen Antrag und wünschte die Herstellung des Verhältnisses von 60:40 zwischen Steuer vom Betriebsvermögen und Gewerbeertrag, wie es vor einem Jahr bei der Aenderung des Grund- und Gewerbesteuergesetzes beabsichtigt war.

Der Sprecher der Deutschen Volkspartei begründete den Antrag seiner Partei wie folgt: In den Staatsvoranschlag 1926 sind als reine Einnahmen von der Grund- und Gewerbesteuer 30 Millionen Mark vorgesehen. In Wirklichkeit sind 33,7 Mill. eingetreten. Dieser Betrag soll auch im Jahr 1927 erhoben werden. Gegenüber dem Staatsvoranschlag bedeutet das eine Erhöhung der Realsteuern, obwohl das Reich die Senkung dieser Steuern verlangt. Wenn die bad. Regierung diese Senkung nicht durchführe, müsse zum mindesten eine Steigerung der Realsteuern über dem Reichsertrag des Staatsvoranschlages hinaus vermieden werden. Das mache eine Senkung der Grund- und Gewerbesteuer von 10 Prozent notwendig. Weiter wolle der volksparteiliche Antrag die Gewerbeertragssteuer zu Lasten der Steuer vom Betriebsvermögen ermäßigen und schließe sich hierin dem Zentrumsantrag an. Zur Deckung des Ausfalles im Staatsvoranschlag sollen die stillen Reserven verwandt werden. Im Jahre 1927 seien Mehreinnahmen zu erwarten beim Wald, da die Holzpreise sehr stark gestiegen seien, weiter bei den Domänen, da in den Staatsvoranschlag 400 000 Mark weniger eingesetzt seien als im Jahre 1925 tatsächlich eingegangen seien. Weiter würde die Einkommensteuer wahrscheinlich erhöhte Beträge bringen. Aus der Erhöhung der Mieten würde mehr eingehen und durch Einsparung von Stellen seien Ersparungen zu machen. Diese stillen Reserven sollten dazu verwendet werden, um die Steuersenkung durchzuführen. Die im Jahre 1926 eingetretene starke Mehrbelastung des Gewerbeertrages sei von der Deutschen Volkspartei schon vor einem Jahr vorausgesagt worden und deshalb damals von der Deutschen Volkspartei die Herabsetzung der Steuersätze bei der Gewerbeertragssteuer verlangt worden. Durch die Nichannahme dieser Anträge sei die übermäßige Belastung des Gewerbeertrages verursacht. Weiter frug der volksparteiliche Vertreter, wie es mit Durchführung der Gewerbesteuerveranlagung stehe. Eine Zeitlang sei diese ja sistiert worden.

Darauf antwortete der Finanzminister, die Herausgabe der Steuerbescheide sei unterblieben, um zunächst die von der badischen Regierung auf 1. Juni gewünschte Statistik über das Ergebnis der Grund- und Gewerbebesteuerung im Jahre 1926 fertigzustellen. Nachdem diese durchgeführt sei, gingen die Steuerbescheide nun hinaus und die Veranlagung seien im wesentlichen durchgeführt. Die von dem volksparteilichen Redner behaupteten Reserven im Staatsvoranschlag bestünden nicht. Der Wald hätte zwar eine Mehreinnahme von 324 000 Mark und Domäne eine solche von 529 000 Mark gebracht, aber dem würden Mehrausgaben gegenüberstehen und zwar an wesentlichen Posten 114 000 Mark für Holzabfuhrwege, 441 000 Mark für Holzhauerkosten, 280 000 Mark Mehraufwand für Gebäude, 180 000 Mark Mehraufwand für Versicherungen, 315 000 Mark Mehraufwand für Gemeindesteuer und 100 000 Mark für Kompetenzen. Dadurch würde im Endegebnis ein Fehlbetrag von 262 000 Mark eintreten. Auch von der Einkommensteuer seien keine Mehrbeträge zu erwarten, die Mittel des Wirtschaftsfonds seien gering, dagegen würden Mehrausgaben entstehen durch das Polizeibeamtengesetz und bei der Grund- und Gewerbesteuer sei noch mit einem Ausfall zu rechnen, da bisher auf Grund von Vorauszahlungen die Steuer erhoben worden sei, die endgültige Veranlagung aber zum Teil Mindererträge bringen würden.

Der Ausschuß wird am Freitag seine Beratung fortsetzen.

Der Arbeitsplan des Badischen Landtags.

Der Badische Landtag wird am nächsten Dienstag, den 12. Juli, voraussichtlich vormittags 9 Uhr, zu einer Vollsitzung zusammentreten. Es ist beabsichtigt, im Laufe der Woche das gesamte noch unerledigte Arbeitsprogramm zu verabschieden. Dazu gehört u. a. der Nachtrag zum Staatsvoranschlag, die Beamtengesetze über die Gehaltserhöhung und das Polizeibeamtengesetz. Am Dienstag abend hat der Staatspräsident zu einem parlamentarischen Abend eingeladen.

Tagung der Deutschen Wehrschaft.

Die Vertreter der 38 zur Deutschen Wehrschaft zusammengeschlossenen Wehrschaften an Hochschulen des deutschen Sprachgebiets hielten kürzlich eine große Tagung in Heidelberg ab. Außer der Beratung innerer Angelegenheiten, Neuwahl und einem Vortrag über die Lage und den Kampf der deutschen Studentenschaft trat die Deutsche Wehrschaft nach außen durch turnerische und sportliche Wettkämpfe hervor. Ein farbenprächtiges Bild mit den im Winde flatternden Fahnen, den 114 Chargierten in Wichs und der unübersehbar langen Reihe Alter Herren und Aktiver in Band und Mütze, zog der Festzug zum Bismarckdenkmal, wo nach dem Niederländischen Dankgebet die Rede des Verbandsvorsitzenden, Direktor Fügner zur verantwortungsvollen Mitarbeit beim Aufbau unseres Vaterlandes mahnte und der Gesang des Wehrschafterschwurs das Gelöbnis, wehrhaft, treu und deutsch zu sein, erneuerte. Das Festessen und der große Festkommers, der von Ehrengästen und Angehörigen der Deutschen Wehrschaft sehr stark besucht war, nahm einen würdigen Verlauf.

= **Forst b. Bruchsal, 7. Juli. (An der Hochspannung hängen geblieben.)** Gestern ist bei einem Umbau der Maurer Wilh. Hartmann an der elektrischen Leitung hängen geblieben. Er hatte auf dem Dache zu arbeiten und glitt dabei aus; er hielt sich an einem Leitungsdraht fest. Durch den Schreck hat er noch die andere Leitung erfaßt und so wurde durch seinen Körper Kurzschluß hergestellt. Er hat glücklicherweise keine schweren Verletzungen erlitten.

= **Schwetzingen, 7. Juli. (Das Gerüst fällt um.)** Gestern nachmittag hat die von Ketsch kommende elektrische Straßenbahn das Baugerüst am Kaserneneck umgerissen. Das zusammenstürzende Gebälk zertrümmerte eine große Scheibe des Straßenbahnwagens. Die Insassen des Straßenbahnwagens wurden von den Sitzen geschleudert. Eine Frau und ein Kind, die im Augenblick des Unfalles auf dem Bürgersteig gingen, wurden von den herabstürzenden Brettern und Balken zu Boden geschleudert, erlitten aber keine besonderen Verletzungen.

Mannheim, 7. Juli. (Schwer verbrannt.) Am Dienstag wollte die 11 Jahre alte Tochter des Arbeiters Kleiner in Sandhofen dem Vater das Mittagessen wärmen, da die Mutter krank ist. Dabei kam es den Flammen zu nahe, die das Kleid des Kindes erfaßten. Das Kind wurde mit schweren Brandwunden nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

):(**Sinsheim** (Elsenz,) 4. Juli. **(Ladenschlußzeiten.)** Die Bürgermeister des Amtsbezirks als Ortspolizeibehörden haben mit Zustimmung des Gewerbeaufsichtsamts bestimmt, daß die Offenhaltung der Ladengeschäfte in ihren Gemeinden an 20 Samstagen (vom 2. Juli bis 12. November 1927) bis 9 Uhr abends gestattet sei.

(:) **Hainstadt** (Buchen), 4. Juli. **(40jähriges Ortsjubiläum.)** Der Ortsgeistliche Dekan Weiland konnte dieser Tage sein 40jähriges Ortsjubiläum begehen. Die Gemeinde überreichte ihm aus diesem Anlaß ein schönes Geschenk und der katholische Abeiterverein ernannte ihn zu seinem Ehrenpräses.

= **Kandern, 7. Juli. (Beim Kirschenbrechen abgestürzt.)** Heute vormittag stürzte beim Kirschenbrechen der verheiratete August Wetzel auf die Hammerstraße hinunter. Er mußte bewußtlos vom Platze getragen werden. Sein Zustand ist ernst.

= **Riedöschingen, 7. Juli. (Wiederaufbau.)** Die im Herbst durch Brand zerstörten acht Anwesen inmitten des Ortes sind nun im Rohbau neu erstanden. Das Ortsbild hat durch die neuen Bauten sichtlich gewonnen. Auch die 1773 erstmals erstellte und kürzlich abgebrannte Mühle mit Sägewerk wird in einem ihrem früheren Aussehen angepaßten Stil wieder aufgebaut.

Hauptniederlage für Karlsruhe bei:
Bahm & Baßler, Zirkel 30. Fernruf Nr. 255.

Eine junge Dame war es

welche die sechstägige 3000 Kilometer-Zuverlässigkeitsfahrt des Automobilclubs von Deutschland in der Klasse für Tourenwagen bis 3150 ccm im Wettbewerb mit vielerfahrenen bekannten Sportgrößen auf ihrem schon 3 Jahre alten „Presto"-Wagen ohne jeden Strafpunkt beendete und bei der Bergprüfung die beste Leistung erzielte. Diesen glänzenden Erfolg errang Frl. Pix, Sonneberg, obgleich die Anforderungen der überaus schwierigen Strecke durch anhaltendes Regenwetter ins Maßlose gestiegen waren. Wie immer, bewährte sich auch bei diesem großen Wettbewerb der „Presto"-Wagen und ließ die tapfere Fahrerin kein einziges Mal im Stich.

Das Ergebnis der Prüfung beweist wiederum, daß unser Fabrikat vor allem in Leistung, Zuverlässigkeit und Dauerhaftigkeit den bekanntesten Auslandsmarken mindestens ebenbürtig ist. Interessenten bitten wir, auch die nachstehenden Preise für unsere Wagen in Vergleich zu stellen. Sie werden finden, daß wir auch darin der internationalen Konkurrenz die Spitze bieten können.

Preise ab Fabrik: 10/50 PS Sechszylinder-Tourenwagen M. 7700.– | 10/50 PS Sechszylinder-Innenlenker . M. 8500.– | 12/55 PS Sechszylinder-Tourenwagen M. 9800.– | 12/55 PS Sechszylinder-Limousine . M. 11500.–

„Prestowerke" Aktiengesellschaft, Chemnitz

Verkauf in **Karlsruhe** durch: Herlan & Gramling, Gerwigstr. 53, Tel. 765 — in **Pforzheim** durch: Schwender & Wenz, Kaiser-Wilhelmstr. 30, Tel. 3126.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 8. Juli.

Ist jemand noch ohne Fahrschein?

So lautet bekanntlich die Frage, die die Schaffner der Straßenbahn oft an die Fahrgäste richten. Es dürfte wenig bekannt sein, daß sich derjenige unter Umständen eines Betruges schuldig macht, der sich ohne Fahrschein befindet und sich bei der allgemein gehaltenen Frage nicht meldet, um sich einen Fahrschein zu lösen. Ein Handlungsgehilfe fuhr mit der Straßenbahn. Der Schaffner tat die übliche Frage. Der Betreffende, der keinen Fahrschein hatte, meldete sich nicht, so daß der Schaffner glaubte, er habe eine Dauerkarte. Darauf wurde festgestellt, daß der Handlungsgehilfe als blinder Gast mitgefahren ist. Deshalb wurde auf Veranlassung der Straßenbahnverwaltung gegen ihn Anklage wegen Betrugs erhoben. Sie führte zu seiner Verurteilung sowohl beim Schöffengericht, als auch in der Berufung beim Landgericht. Die Strafkammer erachtete in dem Verschweigen des Angeklagten, daß er ohne Fahrschein sei, als der Schaffner fragte, die Merkmale des Betruges als vorliegend, denn durch die Unterdrückung der wahren Tatsache, daß er ohne Fahrschein sei, hatte er den Irrtum erregt, als sei er, der Angeklagte, Inhaber einer Dauerkarte der Straßenbahn. Die von dem Angeklagten gegen dieses Urteil eingelegte Revision wurde durch Entscheidung des Strafsenats des Kölner Oberlandesgerichts verworfen. Das Oberlandesgericht war der Auffassung, daß der Vorderrichter ohne Rechtsirrtum in dem Verhalten des Angeklagten die rechtlichen Merkmale des Betruges gefunden hat. Die Frage ist also durch viele Instanzen bereits einwandfrei geklärt, und so mögen die Entscheidungen der verschiedenen Gerichte zur Warnung dienen.

*

Besuch bei der badischen Regierung. Der Chef des Wehrkreiskommandos V in Stuttgart, Generalleutnant Reinecke, war am Mittwoch in Begleitung des Chefs des Stabes, Oberst Fleck, und des Majors Ruoff in Karlsruhe, um dem badischen Staatspräsidenten und den Ministern einen Besuch abzustatten.

Der Verwaltungsrat der Karl-Friedrich- und Sofien-Stiftung wurde vor der letzten Bürgerausschußsitzung neu gewählt. In der vor einigen Tagen stattgehabten Sitzung wählte der Verwaltungsrat den bisherigen Vorsitzenden, Herrn Direktor Steinel, der der Anstalt in der schweren Zeit der Inflation hervorragende Dienste geleistet hat, wieder zum Vorsitzenden. Stellvertretender Vorsitzender wurde Herr Oberbaurat a. D. Giehne.

Vereinsausflüge zum Besuche des Landestheaters. Die unablässigen Bemühungen des Landestheaters, auswärtige Besucher zu gewinnen und insbesondere auswärtige Vereine dazu zu bewegen, ihre Vereinsausflüge oder andere besondere Anlässe mit einem geschlossenen Besuch des Landestheaters und der übrigen Sehenswürdigkeiten der Landeshauptstadt zu verknüpfen, fällt zusehends auf fruchtbaren Boden. Erst dieser Tage wieder hatte das Landestheater reicheren Besuch vom Gesangverein Nordrach und vom Turnverein Dietlingen. Der Initiative kunstfreundlicher Vereinsvorstände in Verbindung mit dem großen Entgegenkommen des Landestheaters in den Eintrittspreisen ist es zu danken, daß ziemlich weite Reisen nicht gescheut werden, um den Einwohnern entlegenerer Orte zu einer guten Theatervorstellung zu verhelfen. Diese nachahmenswerten Beispiele unterstützen das Landestheater in dankenswerter Weise in der ihm durch seinen Namen gestellten Aufgabe.

+ **Rundfunksendung der „Deutschen Kammermusik Baden-Baden“.** Das erste Kammermusikkonzert, Freitag, den 15. Juli, abends 8 Uhr, und die Opernaufführungen, Samstag, den 17. Juli, abends 8 Uhr, werden durch die Rundfunkstationen Frankfurt und Stuttgart versandt. An die Uebertragung haben sich noch angeschlossen die Stationen Hamburg, Köln, Breslau und München.

Zum 6. Karlsruher Wildparkrennen, das am kommenden Sonntag, den 10. Juli, auf der Wildparkrundstrecke stattfindet, sind die Meldungen schon zahlreich eingegangen, so daß das Meldeergebnis dasjenige des letzten Rennens erheblich überschreiten wird. Unter den Gemeldeten befinden sich wiederum Fahrer, deren Ruf für einen guten Sport bürgt. Das Rennen beginnt wieder vormittags um 9 Uhr und wird wohl gegen 2 Uhr nachmittags beendet sein, da diesesmal ein Entscheidungsrennen um Sonderpreise nicht ausgefahren wird. Die Zufahrt zur Rennstrecke ist über Hagsfeld oder über Schützenhaus möglich. Omnibusverkehr ist ab ½8 Uhr vom Moninger aus zur Rennstrecke eingerichtet. Sitzplätze und Tribünenplätze — nur am Ziel sind in beschränkter Anzahl vorhanden, über den hierfür eingerichteten Vorverkauf orientieren die überall angeschlagenen Plakate. Die Fahrerbesprechung findet am Samstag abend, die Preisverteilung am Sonntag abend im oberen Saale des Krokodil statt. Das 6. Wildparkrenneen ist die letzte Veranstaltung dieser Art in diesem Jahre in Karlsruhe, so daß dem Motorsportfreund zum letzten Mal Gelegenheit geboten ist, einer solchen sportlichen Veranstaltung anzuwohnen.

Ein schwerer Unfall ereignete sich Donnerstag nachmittag kurz nach 4 Uhr in der Nähe der Hauptpost. Der 8 Jahre alte Werner Auer, der Sohn einer in der Friedrich-Wolff-Straße wohnenden Architektenwitwe, sprang kurz vor der Verkehrsinsel von dem Anhängewagen der Elektrischen Straßenbahn ab. Anscheinend sprang er nach der verkehrten Richtung, sodaß er zu Fall kam und unter den Anhängewagen geriet. Hierbei wurde ihm der rechte Unterschenkel abgequetscht. Der schwerverletzte Junge wurde in das Städtische Krankenhaus überführt.

Voranzeigen der Veranstalter.

)(**Bad. Komponisten-Abend.** Eine besondere Gelegenheit, das Schaffen badischer Komponisten kennen zu lernen, wird durch das heute Freitag stattfindende Konzert des Bad. Konservatoriums geboten, auf dessen Programm die einheimischen Komponisten Clara Faißt und Franz Philipp, sowie der Freiburger Julius Weismann mit Liedern und Klavierwerken vertreten sind. Besonders hingewiesen sei auf die den Abend beschließenden Zwiegesänge aus der Oper „Schwanenweiß“ von Weismann, die zum Schönsten gehören, was der sympatische Komponist geschrieben hat.

× **Munz'sches Konservatorium.** Das Prüfungskonzert, welches heute, Freitag, den 8. Juli, abends 8 Uhr, in der Eintracht stattfindet und nur Kompositionen von J. S. Bach wiedergibt, bringt alle drei Konzerte für Solovioline und Orchester, außerdem einige Präludien und Fugen aus dem „wohltemperierten Klavier“, sowie für Sologesang „mein gläubiges Herze“, die beliebte Sopran-Arie aus der Pfingstkantate.

)(**Kaffee Bauer.** Auf den heutigen Operettenabend der verstärkten Kapelle sei hingewiesen. (Siehe die Anzeige.)

× **Samstag-Nachmittagskonzert im Stadtgarten.** Am Samstag, den 9. d. M. gibt im Städtgarten, nachmittags von 3½—6 Uhr, die Kapelle des Musikvereins Karlsruhe, unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters a. D. Liese, ein Konzert. Das vorgesehene Programm weist Stücke auf von Beethoven (Egmont-Ouverture), Verdi (Fantasie a. d. Op. „Rigoletto“), Bellini (Ouverture z. Op. „Norma“).

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 6. Juli. Karl Lauer, Ehemann, 63 Jahre alt, Reichsbahnoberinspektor; Reinhard Geugelin, Ehemann, 35 Jahre alt, Lokomotivführer. 7. Juli: Christof Goos, Ehemann, 64 Jahre alt, Schmied.

Die Schwimm-Ausbildung bei der Bad. Polizei.

Von Polizeioberleutnant Walter-Karlsruhe.

Die Polizei hat die Aufgabe, für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sitte, sowie für die Sicherheit der Personen und des Eigentums zu sorgen, so heißt es in der polizeilichen Dienstanweisung. Für die Sicherheit der Personen soll sie sorgen, soll Helfer, Schützer, „Schutzmann“ des Publikums sein. Schutzmann — ein schönes, leider nur zu oft verkanntes Wort, das eigentlich die höchste und schwerste Aufgabe der Polizei enthält.

Täglich fordert der nasse Tod seine Opfer. Immer wieder liest man von Unglücksfällen in den Zeitungen, durch die Menschenleben den Wassertod erleiden. Hier einzuschreiten und zu helfen ist in erster Linie Pflicht der Polizei. Eigentlich eine Selbstverständlichkeit, denn wie die Polizei hilft bei Angriff auf Leib, Leben, Eigentum, Feuersgefahr und dergleichen, so muß sie auch gegen Wassergefahr schützen. Wie groß diese Gefahr ist, erweist die statistisch nachgewiesene Tatsache, daß in Deutschlands Binnengewässern durchschnittlich alle zwei Stunden ein Mensch ertrinkt. Das sind etwa 5000 Personen im Jahr.

Wie erfüllen wir diese Pflicht in Baden? Das Ministerium des Innern hat schon vor Jahren eine Verordnung erlassen, in der es heißt:

„Jeder Polizeibeamte muß schwimmen können. Dies verlangt sein Beruf als Helfer für solche, die durch Wasser an Leben und Gesundheit gefährdet sind. Daneben ist Betätigung im Schwimmen ein wertvolles Mittel, alle Organe des menschlichen Körpers zu kräftigen. Die Zahl der Angehörigen unserer Polizei, die des Schwimmens kundig sind, ist zurzeit noch sehr gering. Es muß angestrebt werden, diese Lücke unserer beruflichen Ausbildung möglichst schnell auszufüllen. Darauf müssen alle Vorgesetzte hinwirken. Es wird nun zunächst damit begonnen, alle Schüler der Vorschulklassen im Schwimmen auszubilden. Gleichzeitig muß aber auch an allen Dienstsitzen die Schwimmausbildung auch im Winter, wo dies möglich, eingehend betrieben werden. Neben der Allgemeinbildung im Schwimmen läuft die Ausbildung im Rettungsschwimmen. Dieses muß für jeden Polizeibeamten Endzweck dieser Art seiner beruflichen Betätigung sein.“

Die Schwierigkeiten, die bei der badischen Polizei anfangs zu überwinden waren, waren sehr groß. Kaum ein Drittel der Polizeibeamten Badens konnte schwimmen, und von diesem Drittel waren es nur wenige, die wirklich gut und sicher schwimmen oder gar Rettungsschwimmen konnten. Der Ersatz, den wir bekamen, konnte größtenteils auch nicht schwimmen, da die Leute vielfach aus Gegenden stammten, die keine Schwimmgelegenheit haben. Aber auch unter den Städtern waren mehr Nichtschwimmer, als dies heute der Fall ist. Die Leute besuchten während des Krieges die Schule, zu einer Zeit, in der Schwimmen noch nicht Pflichtfach war. Es fehlte ihnen die Anregung der Schulbehörde. Heute ist dies anders. Jeder Schüler muß, falls er nicht vom Arzte hiervon befreit ist, als Pflichtfach das Schwimmen erlernen und seine Schwimmprüfung machen. Ein großer Fortschritt, der sich bei dem heutigen Polizeiersatz angenehm bemerkbar macht und die polizeiliche Schwimmausbildung erleichtert.

In erster Linie war es jetzt wichtig, geeignete Schwimmlehrer in den einzelnen Dienstsitzen zu finden bezw. auszubilden und diesen Schwimmlehrern eine Anleitung zur einheitlichen Schwimmausbildung zu geben. Zu diesem Zwecke fand vom 11. bis 23. Januar 1926 in Karlsruhe ein Schwimmlehrerkurs statt. Sämtliche am Kursus teilnehmende Polizeibeamten haben diesen mit gutem Erfolg besucht. Am 25. Februar erließ das Ministerium des Innern folgende Verfügung:

„Die als Schwimmlehrer ausgebildeten Polizeibeamten sind dafür bestimmt, im Schwimmunterricht an ihren Dienstsitzen Verwendung zu finden. Wo sich Gelegenheit bietet, sind von jetzt ab Schwimmkurse um Ort abzuhalten, an denen sich auf Wunsch auch die im Revierdienst stehenden Beamten in ihrer Freizeit beteiligen können. Die Ausbildung im Schwimmen ist so zu betreiben, daß sich die Zahl der Nichtschwimmer in der Polizei in Kürze mindert. Es ist zweckmäßig, die einzelnen Schwimmkurse auf die Dauer von insgesamt 15—20 Unterrichtsstunden festzusetzen und dabei jeweils 10—12 Beamte teilnehmen zu lassen. Jeder Kursus ist mit einer Prüfung durch einen geeigneten Polizeiführer abzuschließen. Es ist dabei zu prüfen: Sprung vom 1 Meter- und 3 Meter-Brett, Freischwimmen über eine Strecke von mindestens 25 Metern. Die Schwimmer sind entsprechend ihrem Können in Klassen einzuteilen und in diesen weiterzubilden.

Die besten Schwimmer sind im Rettungsschwimmen auszubilden. Wir müssen dahin kommen, daß der größte Teil der Polizeibeamten im Rettungsschwimmen ausgebildet ist. Wo Schwimmgelegenheit im Winter am Ort fehlt, kann trotzdem die Ausbildung für das Rettungsschwimmen durch Vorübungen (Trockenschwimmen) betrieben werden.“

Es begann jetzt die obligatorische Schwimmausbildung auf der Polizeivorschule und in den Einsatzbereitschaften mit dem Ziel: Jeder Beamte der Polizeivorschule muß am Ende seiner Ausbildung schwimmen, jeder Beamte der Einsatzbereitschaft Rettungsschwimmen können. Die Revierbereitschaften konnten zunächst infolge ihrer dienstlichen Verwendung noch nicht dienstlich zum Schwimmen herangezogen werden, wohl wurde aber ihnen nach Möglichkeit außerdienstlich Gelegenheit zur Schwimm- und Rettungsschwimmausbildung (durch Stellung von Schwimmlehrern, Ermäßigung im Badeeintrittspreis usw.) gegeben.

Der Erfolg dieser Schwimmausbildung war ein großer. Nach einigen Monaten konnten mit wenigen Ausnahmen alle Beamten der Einsatzbereitschaft einigermaßen schwimmen. Welchen Wert das Ministerium des Innern auf die Schwimmausbildung der Polizei legte, geht aus einem Erlaß hervor, den ich anläßlich einer Meldung meinerseits über einen widerspenstigen Schwimmschüler erhielt, und in dem es heißt: „Der dortigen Auffassung wird zugestimmt, daß alle jüngeren Polizeibeamten aus wichtigen beruflichen Gründen das Schwimmen erlernen müssen, und daß junge Beamte, die dieser Anforderung nicht entsprechen, sich zur Beibehaltung in der Polizei nicht eignen. Solchen Beamten, welche in der Schwimmausbildung nicht genügende Fortschritte machen, ist eine geeignete Frist zu setzen, binnen deren sie das Schwimmen zu erlernen haben, widrigenfalls wegen Kündigung des Dienstverhältnisses das Erforderliche zu veranlassen ist.“

Schon heute wird kein Beamter aus der Polizeivorschule entlassen, der nicht schwimmen kann, und in nicht allzuferner Zeit hoffen wir soweit zu sein, daß kein Beamter aus der Einsatzbereitschaft in den Revierdienst kommt, der nicht im Rettungsschwimmen ausgebildet ist. Wie kann die Polizei außer der Erlernung des Schwimmens und des Rettungsschwimmens den Rettungsdienst erweitern?

Die Antwort wäre:

1. durch offensives Vorgehen gegen die Gefahr des Ertrinkens, indem Gefahrquellen beseitigt werden u.
2. durch defensives Verhalten, indem ein ständiger Rettungswachdienst eingerichtet wird, eine Einrichtung, die in einigen Ländern von der Polizei bereits in Angriff genommen ist.

Zu dem offensiven Vorgehen ist zu sagen:

Der wichtigste Punkt hierbei ist das Verbot des wilden Badens, eine Unsitte, die weitaus die meisten Opfer fordert. Ihre Bekämpfung kann aber nur dann mit Erfolg durchgeführt werden, wenn anderwärts ausreichend Gelegenheit zum Baden geschaffen ist. Dies kann geschehen durch städtische Freibäder oder durch Freigabe bestimmter, geeignetgelegener Wiesen als Badeplätze, wo die Badebedürftigen zusammengefaßt und beaufsichtigt werden können. Im breiten Strome wären Abgrenzungen zu schaffen durch Verankerung von Balken, deren Ueberschwimmen unter Strafe gestellt wird. Ferner dürfte kein Badender die Badeanstalt oder den Badeplatz nach der Wasserseite zu verlassen. Das Verbot des wilden Badens muß streng überwacht und besonders in der ersten Zeit — durch möglichst viele Strafanzeigen gegen Zuwiderhandelnde unterstützt werden. Das wichtigste Hilfsmittel ist ein kleines Motorboot. Die beste Polizeistreife ist ohne Boot beinahe machtlos und wird oft noch von den Badenden verspottet: Vorsicht ist jedoch geboten beim Anfahren eines wild Badenden. Am zweckmäßigsten wirft man dem Angerufenen erst einen Rettungsring zu, verwarnt ihn und nimmt dann den Festgestellten im Boot mit zu seinen Kleidern. Gleichzeitig wirkt ein solcher Vorfall auch erzieherisch auf das anwesende Publikum.

Ferner sind beachtenswert die Unfälle, die durch unsachgemäßes Handhaben von Mietsbooten entstehen, wie Schaukeln, Wechseln der Plätze während der Fahrt, Anhängen an Schlepper oder andere Boote, Mehraufnahme von Personen während der Fahrt und Zusammenstoßen von abfahrenden und einfahrenden Booten an den Landungsstellen. Auch hier wäre eine Ueberwachung durch ein Polizeimotorboot angebracht. Diese Ueberwachung müßte sich aber in erster Linie gegen die Bootfahrer, die eigentlichen Urheber der Unfälle, richten. Den Bootsverleihern muß die Polizei lediglich die Auflage machen, Rettungsgerät, wie Stangen, Stöcke und dergl. bereit zu halten, an Kinder unter 14 Jahren kein Boot zu verleihen und auch beim stärkeren Andrang stets ein Boot zu Rettungszwecken zur Verfügung zu halten. Die Bootsverleiher selbst müssen schwimmen können.

Das defensive Vorgehen würde umfassen:

Einrichtung einer ständigen Rettungswache im Gefahrengebiet. Ausrüstung: Fahrräder, Anker, Suchgerät, Leinen, Rettungsring, Wahrschauflagge, Laterne, Wiederbelebungsapparat, Alarmanlage, Telephon, Signalpfeifen. Besatzung der Wache: 3 als Rettungsschwimmer ausgebildete Polizeibeamte.

Verteilung von Rettungsringen entlang dem Ufer und Anlage von Alarmvorrichtungen ähnlich den Feuermeldern an den Gefahrenstellen. Auf Alarm eilen drei Polizeibeamte der Rettungswache auf Fahrrädern an die Gefahrenstelle, ausgerüstet mit Signalpfeife und Leinenmaterial um die Unfallstelle in weitem Umkreis absperren zu können, wenn nötig auch das ganze Ufer. Ein Mann der Wache trägt den Wiederbelebungsapparat auf dem Rücken.

Eine solche im Schwimmen und Rettungsschwimmen ausgebildete und organisierte Polizei ist dann wohl imstande, die Zahl der Opfer, die der nasse Tod immer wieder fordert, zu mindern. Wir wollen hoffen, daß wir in Baden auch hierin das berühmte Schlagwort vom „Musterländle“ wahr machen und bald — wenigstens in den Reihen der ausgebildeten Polizeibeamten — nur noch Schwimmer und Rettungsschwimmer haben. Dann werden wir unsern Mitmenschen auch in der Waäergefahr ein wahrer Helfer, ein wahrer „Schutzmann“ sein.

Die Evang. Schulsynode Karlsruhe-Stadt.

Der Evang. Kirchenbezirk Karlsruhe-Stadt hielt Donnerstag nachmittag im Saale des Evang. Gemeindehauses der Südstadt seine Schulsynode ab. Zahlreich waren die Religionslehrer, Geistliche und Lehrer, der Einladung gefolgt.

Herr Dekan Kirchenrat Werner von Bruchsal leitete die Verhandlungen. Nachdem er die Erschienenen begrüßt hatte, gedachte er in seinen einleitenden Worten Pestalozzis, dessen 100. Todestag zu Pestalozzigedenkfeiern Anlaß gab: seine Wirkung reicht bis in die Gegenwart, er ist der Lehrer der Lehrer, der die Grundlage des modernen Schulwesens geschaffen hat, der Freund der Kleinen und Notleidenden, der die geistigen Kräfte im Volke zu wecken und zu entfalten suchte, der uns daran erinnert, daß es sich im Unterricht nicht bloß um Darbietung von viel Wissensstoff, sondern um Leben handelt. Sodann wies er auf die Bewegung und Erregung hin, die die Verhandlungen um die Schulform anläßlich der Schaffung eines Reichsschulgesetzes hervorgerufen haben; bei aller Betonung des Einheitlichen sollte nicht unsere badische Simultanschule angetastet werden.

Nach einem Gebet wurden Stadtvikar Glatt von Karlsruhe und Hauptlehrer Linnebach von Bruchsal zu Schriftführern ernannt. Auf der Tagesordnung stand das eine von den vorgeschlagenen Themen: die katechetische Behandlung der ersten 5 Biblischen Geschichten. Darüber wurden zwei Referate erstattet. Hauptlehrerin Fräulein Haunz von hier zeigte in einem wohldurchdachten Vortrag, wie man diese Geschichten den Kindern des 1. Schuljahres darbieten kann, so daß sie ihnen zu einem unmittelbaren religiösen Erlebnis werden, so daß ein späteres tieferes Verstehen frühzeitig angebahnt wird. Anschaulichkeit, Anknüpfung an kindliches Empfinden, Denken und Fragen, kindlich-einfache Sprache des Lehrers und ein tiefes Verständnis der Kindesseele sind die dazu notwendigen Voraussetzungen. Ein herzlicher Beifall dankte den Ausführungen, die einen tiefen Eindruck hinterließen.

Ganz anders ist die dem Religionslehrer im 8. Schuljahr gestellte Aufgabe. Er hat den gleichen Stoff darzubieten, aber in ganz anderer Weise. Darüber sprach Herr Pfarrer Hauß von hier in sehr fesselnder und anregender Weise. Die biblische Urgeschichte enthält die tiefsten Gedanken über Gott und Menschheit. Diese müssen herausgearbeitet werden. Anzuknüpfen ist an das im Kinde lebendige Fragen nach dem Woher der Welt, nach dem Wie der Schöpfung und nach dem Wozu des Daseins. Die Frage nach dem Verhältnis von Religion und Naturwissenschaft darf nicht übergangen werden. Sehr schwierig ist die Frage nach dem Ursprung des Bösen.

Daß beide Vorträge, die aus der praktischen Erfahrung schöpften, das Interesse der Teilnehmer in hohem Maße gefunden hatten, zeigte sich bei der Aussprache, an der sich namentlich Herr Rektor Müller, Herr Oberlehrer Fritz und Herr Hauptlehrer Rüdinger beteiligten, das Gehörte ergänzend.

Nach Verlesung des Protokolls wurde die Synode durch den Vorsitzenden mit Dankesworten und Gebet geschlossen.

Naturheil-Methode Kneipp!
Die weltberühmten Pfarrer
Kneipp-Pillen
zuverlässig zur Blutreinigung und
Stuhlgang-Regelung
Rheum, Sapo je 2. Cal. 2. Junip. 1. Aloe 4.
Zu haben in allen Apotheken zu 1 Mk.

Asbach-Uralt

Der deutsche Krankenkassenkongreß in Konstanz.

= **Konstanz**, 5. Juli. Der zweite Tag der Verhandlungen des deutschen Krankenkassenkongresses 1927 brachte die Fortsetzung der Aussprache über den Geschäftsbericht. Die Verhandlungen wurden wiederum von Reichstagsabgeordneten Behrens geleitet. U. a. sprachen Abg. Ziegler-Siegen, der starke Kritik an der Politik des preußischen Wohlfahrtsministeriums übte, die von Ministerialrat v. Geldern zurückgewiesen wurde. Die Wünsche der Gewerkschaften vertrat Jansen-Berlin. Darauf schloß die Aussprache. Nach einem Schlußwort des Vorsitzenden wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Die am 4. und 5. Juli in Konstanz tagende 11. ordentliche Mitgliederversammlung des Gesamtverbandes der Krankenkassen Deutschlands stellt mit Bedauern fest, daß bei den von der obersten Verwaltungsbehörde in Preußen im letzten Jahre auf dem Gebiete der Krankenversicherung getroffenen Entscheidungen auf die Belange der Krankenkassen nicht die gebührende Rücksicht genommen worden sei. Der Verbandstag bittet das preußische Ministerium für Volkswohlfahrt dringend, ihre Krankenversicherungspolitik zu unterstützen."

Nach Vorträgen von Dr. Jäger, Direktor des Städtischen Verkehrsamtes München, über die „Gesundheitsfürsorge in der Reichsversicherung" und Professor Dr. Rott vom Kaiserin Augusta-Viktoria-Haus in Berlin über den „Anteil von Infektionskrankheiten an der Kindersterblichkeit" wurde die Aussprache geschlossen.

Der Kassenbericht wurde genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Bei den Verbandsbeiträgen wurde vorgeschlagen, 3½ Pfennige pro Mitglied zu erheben. Dem wurde zugestimmt.

)!(**Durlach**, 7. Juli. **(Dienstjubiläum.)** Der im Dienste der Stadt stehende Oberwerkmeister Heinrich Rittershofer konnte heute sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Als Zeichen der Anerkennung für die der Stadt Durlach geleisteten treuen Dienste wurde dem Jubilar durch Oberbürgermeister Zöller ein entsprechendes Geschenk überreicht. Auch vom Verband der Gemeindebeamten Badens, Ortsgruppe Durlach, wurde Rittershofer durch Geschenke geehrt.

= **Ettlingen**, 7. Juli. **(Ein folgenschwerer Steinwurf.)** Zwischen Neuroth (Albtal) und Fischweiher badeten gestern abend der 21jährige Karl Dillmann von Spielberg mit zwei Kollegen aus dem gleichen Orte. Der in der Nähe arbeitende Taglöhner A. Merklinger von Schöllbronn mochte das öffentliche Baden der drei nicht leiden und begab sich an die Badestelle, um sie wegzuweisen. Die Badenden begaben sich nun an das andere Ufer der Alb, wohin ihnen Merklinger nicht folgen konnte. Um seinem Aerger Luft zu machen, warf er einen Zementbrocken nach den Badenden, und traf Dillmann so heftig in den Rücken, daß er sofort zusammenbrach. Er mußte in einem Auto vom Platze geschafft werden. Wie später festgestellt werden konnte, sind die Verletzungen des Dillmann schwer, aber nicht lebensgefährlich.

Bruchsal, 7. Juli. **Nach der letzten Wohnungszählung** gibt es hier zusammen 1771 Grundstücke und 3980 Wohnungen mit 4021 Haushaltungen und 4012 Familien. Alleinstehende Personen mit eigenem Haushalt zählt man 55. In diesen 3980 Wohnungen sind 187 Behelfswohnungen enthalten, das sind Wohnungen in der ehemaligen Kaserne, in Schulräumen und Baracken. 54 Familien bewohnen Teile von andern Wohnungen und 10 Familien Wohnungen mit 1 Zimmer. 194 Wohnungen sind mit mehr als einer Familie belegt. Dagegen sind im Bau und bis September-April bezugsfertig 107 Wohnungen, von denen am Tage der Zählung 50 vermietet waren. In diesen Zahlen sind die vielen, noch nicht erledigten Baugesuche und Bauten, deren Gesuche erledigt, aber noch nicht begonnen sind, nicht inbegriffen, ebenso nicht die Wohnungen, die die Siedlungsgesellschaft zur Erweiterung der Arbeitersiedlung am Entenfluß baut und die Wohnungen, die die Stadt im Kasernengebiet erstellt. Man kann zusammenfassend sagen, daß die Bautätigkeit in Bruchsal sehr rege ist, und daß in absehbarer Zeit die Wohnungsnot auf ein Mindestmaß herabgedrückt sein wird.

= **Bruchsal**, 7. Juli. **(Verstaatlichung der Polizei in Bruchsal.)** Als Zeitpunkt des Ueberganges der Bruchsaler Polizei in staatliche Verwaltung wurde der 1. August ds. Js. bestimmt.

= **Bruchsal**, 7. Juli. **(Dienstjubiläum.)** Güterinspektor Rösch kann auf eine 40jährige, und Bahnhofinspektor Eppinger auf eine 25jährige Dienstzeit zurückblicken.

= **Schwetzingen**, 7. Juli. **(Wieder ein Autounfall.)** An einer Landstraßenkreuzung fuhr ein Auto einem großen, auf der Fahrt nach der Schweiz befindlichen Düsseldorfer Fiatwagen in die Flanke, sodaß dieser gegen einen elektrischen Leitungsmast gedrückt wurde, der umfiel. Der Besitzer des Düsseldorfer Autos, der rechts neben dem Chauffeur saß, erlitt bei dem Anprall gegen den Leitungsmast einen komplizierten Schenkelbruch und wurde ins Akademische Krankenhaus nach Heidelberg verbracht.

= **Mannheim**, 7. Juli. **(Kein drittes Opfer des Dürkheimer Autounfalls.)** Die durch Telegraphenbureaus verbreitete Meldung, der bei dem schweren Autounglück am Sonntag schwer verunglückte Kaufmann Dahms sei seinen Verletzungen erlegen, entspricht nicht den Tatsachen. Dahms hat mittlerweile das Bewußtsein wiedererlangt; er befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Die Brühler Wechselreiterei.

Gefängnisstrafen für die Hauptbeteiligten.

Mannheim, 7. Juli. Auf der Tagesordnung des Großen Schöffengerichts stand gestern ein einziger, den ganzen Tag ausfüllender Fall: Die Anklage gegen den Rechner der Spar- und Darlehenskasse in Brühl, Peter Bürgy von Seckenheim wegen Veruntreuungen und sonstigen Verfehlungen zum Nachteil der Kasse; zugleich mit ihm sein Bruder Jakob Bürgy und der Vorstand der Kasse Ignatius Weitzel von Brühl und noch vier andere Personen, die der Staatsanwalt, durch die Art wie die Wechselgeschäfte mit der Darlehenskasse erfolgten, zum mindesten als der Mitschuld an den Schädigungen der Bank verdächtig, vor das Schöffengericht zitierte. Peter Bürgy ist das Opfer seines Bruders geworden. Jakob Bürgy gründete eine Schuhfabrik, ohne daß er ausreichende Betriebsmittel besaß. Schon bald muß der Bruder Peter Bürgy mit Barmitteln von 100 bis 400 Mark einspringen, dann mit Wechselakzepten, aber alles half nichts: Pfändungen folgten, von den Kunden erhaltenen Wechsel erwiesen sich als faul. Wieder springt der Sparkassenrechner mit 5000 Mark direkten Zahlungen an die Gläubiger, 3000 an seinen Bruder selbst ein und so ging es fort, bis die Summe sich auf 19 000 Mark belief, um die sich heute die Kasse, außer den Verlusten durch die keineswegs sauberen Wechselgeschäfte geschädigt sieht. Mit Diskontierungen von Wechseln, Girierung von Wechseln suchte er Mittel herzubekommen, um das große Loch in der Kasse zu decken, statt dessen wurde es größer, denn alle Geschäfte erwiesen sich als faul und die Folge ist, daß auch Weitzel für die in Verlust gegangenen Gelder einspringen muß, weil er die Wechsel mitgirierte. Insgesamt hat er sich gegenüber der Kasse zur Zahlung von 6000 Mark verpflichtet, er ist das Opfer Peter Bürgys geworden. Wegen Untreue und Unterschlagung mit Urkundenfälschung beantragte der Staatsanwalt gegen Peter Bürgy eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten, gegen Weitzel 5 Monate, gegen Jakob Bürgy wegen Hehlerei und Urkundenfälschung 1 Jahr 6 Monate, gegen Bräunig, das Mitglied des Aufsichtsrats der Gesellschaft, eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten, gegen die übrigen Angeklagten Gefängnisstrafen von 10 Monaten bis herab zu zwei Monaten. Das Gericht kam zur Verurteilung von nur drei Angeklagten: Peter Bürgy wegen Unterschlagung, Vergehen gegen Genossenschaftsgesetz und gewinnsüchtiger Urkundenfälschung, Jakob Bürgy wegen Anstiftung zur Unterschlagung in Tateinheit mit Hehlerei und gewinnsüchtiger Urkundenfälschung zu je 8 Monaten Gefängnis, bei ersterem ab vier Monate Untersuchungshaft. Bräunig wegen Urkundenfälschung, unter Freisprechung von den übrigen Punkten der Anklage zu 2 Monaten Gefängnis, die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen mangels ausreichenden Beweises.

*

= **Mannheim**, 7. Juli. **Wegen Kindestötung** stand die 34 Jahre alte Elisabeth Eitenmüller aus Bolzenbach vor den Geschworenen. Die Angeklagte hatte bereits drei uneheliche Kinder. Da ging sie einmal auf eine Nachkirchweihe und das Unglück war wieder geschehen. Als am 27. Mai abends das Kind zur Welt kam, zog sie die Decke über den Kopf des Kindes und es erstickte. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

= **Mannheim**, 7. Juli. **(Selbstmordversuch im Gerichtssaal.)** Das Schwurgericht verurteilte die 37-jährige Hausiererin Marta W., geb. Sobansky, die aus Not und Mitleid zu dem Mittel der gewerbsmäßigen Abtreibung griff, unter Zubilligung mildernder Umstände zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis. Bei der Urteilsbegründung steckte die W. etwas in den Mund. Nach einem Schluck Wasser brach sie bewußtlos zusammen.

er. **Kehl**, 6. Juli. **(Versuchte Kapitalausfuhr.)** Eine Reise mit „Hindernissen" unternahm der französische Notar Ernst Jacquel aus Charleville. In der Zeit der Frankenentwertung versuchte er französische Rentenpapiere mit einem Nominalwert von über 100 000 Frs. über die Grenze zu bringen, obwohl gesetzlich nur 5000 Frs. in Bargeld oder Wertpapieren mit sich geführt werden dürfen. Die französischen Grenzzöllner brachten ihn wegen unerlaubter Kapitalausfuhr zur Anzeige und beschlagnahmten seine ganze Barschaft nebst Rentenpapieren, soweit sie den Höchstsatz von 5000 Frs. überstiegen. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 500 Frs. Geldstrafe mit Aufschub. Auf die eingelegte Berufung hin wurde die Strafe auf 1600 Frs. ohne Aufschub erhöht, was mit der gesetzlich auf allen Strafen ruhenden Steuer 4000 Frs. ergibt. Die Beschlagnahme bleibt aufrecht erhalten von Staatswegen.

R. **Bretten**, 7. Juli. **(Durch einen herabfallenden Blumentopf verletzt.)** Der hiesige Blechner Hermann Leonhardt erlitt auf dem Wege zur Arbeit einen bedauerlichen Unfall dadurch, daß ihm in der Weißhoferstraße ein Blumentopf auf den Kopf fiel. Es zog sich Leonhardt Verletzungen am Kopfe zu und wurde bewußtlos. Der Vorfall ist eine beachtenswerte Mahnung, Fensterblumen vor dem Abstürzen zu sichern.

= **Pfullendorf**, 7. Juli. **(Errichtung einer Landwirtschaftlichen Winterschule.)** Der Bürgerausschuß genehmigte in seiner gestrigen Sitzung die Errichtung einer Landwirtschaftlichen Winterschule.

Karlsruher Schöffengericht.

— **Karlsruhe**, 6. Juli. **(Diebische Elster.)** Das Karlsruher Schöffengericht verurteilte heute die vierzehn Mal vorbestrafte 27 Jahre alte Marie Lenzer aus Straßburg wegen Diebstahls im Rückfall zu sieben Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte drei Jahre Zuchthaus beantragt.

Ein schwerer Junge.

Karlsruhe, 7. Juli. Das Schöffengericht Karlsruhe verhandelte gegen einen berüchtigten Einbrecher, den Artisten Jakob Kohler aus Hördt bei Germersheim. Derselbe hat mit seinen 27 Jahren schon ein recht bewegtes Leben hinter sich. Er war der Schrecken der Landbewohner der Pfalz und erhielt für seine Straftaten erst im November v. J. vom Schöffengericht Landau acht Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust bei Stellung unter Polizeiaufsicht, nachdem er bereits wegen schweren Diebstahls eine mehrmonatige Gefängnisstrafe verbüßt hatte. Vor den Landauer Richtern ließ Köhler durchblicken, daß er seine Streifzüge im Jahre 1925 auch auf das benachbarte Baden ausgedehnt hat. Die nach dieser Richtung angestellten Ermittlungen führten denn auch zur Verhandlung. Ueber seine persönlichen Verhältnisse befragt, gab der Angeklagte an, daß er weder lesen noch schreiben könne, er soll in der zweiten Klasse aus der Schule gekommen sein. Nach der Schulentlassung arbeitete er zunächst in der Fabrik, um sich dann mit 18 Jahren dem Artistenberufe zuzuwenden, in dem er es zu beachtenswerten Fertigkeiten brachte, von Dorf zu Dorf zog und auch Geld verdiente. Dabei half er vorübergehend seinen Eltern auch in der Landwirtschaft. Kohler, der, trotzdem er Analphabeth sein will, sprachlich nicht ungewandt ist und auf alle Fragen prompte Antworten gibt, hat sich vor wenigen Jahren verheiratet, lebt aber jetzt in Scheidung. Seiner Frau hatte, wie er sagt, das Artistenhandwerk nicht zugesagt. Als er nun draußen herumfuhr, nahm Kohler gelegentlich an fremden Gut mit, was er erwischen konnte. Es wurde ihm zur Last gelegt, daß er im Spätjahr 1925 bei Nacht in das Anwesen des Gemeinderechners von Linkenheim einbrach, aus einer Tischschublade die Schlüssel zum Kassenschrank entwendete, diesen öffnete und den Betrag von 1043 Mk. an sich nahm, ferner, daß er in der Nacht zum 8. November 1925 einen Einbruchsdiebstahl im Stationsgebäude zu Hochstetten verübte, wobei ihm eine Geldkassette und verschiedene andere Gegenstände in die Hände fielen. In einem dritten Falle wurde Kohler beschuldigt, im Hause einer Witwe zu Liedolsheim eingebrochen und dort eine Reihe Kleidungsstücke, Kurzwaren und 50 Mark Bargeld gestohlen zu haben. Schließlich nahm die Anklage an, daß er auch Einbruchsdiebstähle in Friedrichstal und Rheinsheim auf dem Gewissen hat. Kohler war nur teilweise geständig. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen dreier Verbrechen des schweren Diebstahls und eines Verbrechens des einfachen Diebstahls im Rückfall unter Einrechnung der vom Landauer Gericht gegen ihn ausgesprochenen achtjährigen Zuchthausstrafe zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 10 Jahren; die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren und die Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft bleiben aufrecht erhalten.

*

Villingen, 7. Juli. **(Ein gemeiner Mensch.)** Das Schöffengericht Konstanz, das hier tagte, verurteilte den ledigen 26-jährigen, bereits wegen Sittlichkeitsverbrechens und Raubs vorbestraften Dienstknecht H. Hort aus Biberach (Bayern), der in der Nähe Villingens auf der Straße Obereschach—Villingen eine Frau vergewaltigte und zwei andere Frauen zu vergewaltigen versucht hatte und im Böhrenwald an einem siebenjährigen Kinde ein abscheuliches Sittlichkeitsverbrechen verübte, wegen Notzucht und eines vollendeten Sittlichkeitsverbrechens zu einer Gesamtzuchthausstrafe von fünf Jahren abzüglich einem Monat Untersuchungshaft, und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte von fünf Jahren. Der Antrag des Staatsanwaltes lautete auf 10 Jahre Zuchthaus.

□ **Schopfheim**, 7. Juli. **(Der Bauernschreck geht um.)** Der etwa 65 Jahre alte Johann Jakob Motsch von Wies, der auch unter dem Namen Jakob Müller und „Bauernschreck" bekannt ist, verübt zur Zeit wieder im Wiesental und der Umgebung Betrügereien und Diebstähle. Er wird von den Behörden gesucht.

= **Rheinfelden**, 7. Juli. **(Brand.)** In der vergangenen Nacht brannte in Schweizerisch-Rheinfelden das Haus des Maurers Häusel bis auf den Grund nieder. Es gelang der Feuerwehr den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Man nimmt an, daß er durch Blitzschlag verursacht worden ist, da während der letzten Nacht ein heftiges Gewitter niedergegangen ist.

= **Singen a. H.**, 7. Juli. **(Folgenschwerer Streit.)** Fünf Wanderburschen gerieten gestern vor dem hiesigen Bahnhof in Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Einer der Burschen wurde dabei so schwer verletzt, daß er bewußtlos ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

= **Mimmenhausen**, 7. Juli. **(Schwerer Motorradunfall.)** Der Inhaber der Bahnhofsrestauration, Karl Mayer, wurde in der scharfen Kurve am Killenweiher schwer verletzt neben seinem Motorrad aufgefunden. Außer einer schweren Gehirnerschütterung hatte der Verunglückte auch andere Verletzungen, die wohl auf einen Sturz vom Rade zurückzuführen sein dürften, erlitten.

Mifa

59-64-79-90-100 M usw.
Bequeme Wochen- und Monatsraten
Mifa-Fabrikverkaufsstelle Karlsruhe
Kaiserstrasse 229, Eingang Hirschstr.
Leiter: Wilhelm Ratzel.
Katalog auf Wunsch gratis
Das Qualitäts-Markenrad direkt ab Fabrik!-
3. 7. 1927. Rundum Zürich, 230 km
Sieger: Notter, 2. Tietz, 3. Manthey auf Mifa

Autogaragen
aus Wellblech
Fahrradständer, Schuppen jeder Art,
feuersicher, zerlegbar, transportabel.
Angebote u. Prospekte kostenlos. A1825
Gebr. Achenbach G. m. b. H.
Eisen- und Wellblechwerke, Weidenau/Sieg. Postfach 318.
Vertr.: Eduard Mahlmann, Karlsruhe, Draisstr. 9. Tel. 4224.

SAISON-AUSVERKAUF
Sämtliche 17388 Damenhüte in Stroh, Seide und Filz
2.50, 4.– 7.–
P. BÄCHTOLD, Amalienstr. 47, b Hirschstr.

Junker & Ruh-Gasherde!
das hochwertige Modell 1927 B420
L. Andlauer, Grenzstr. 10 — Tel. 6675

Haus-Verwaltungen
übernimmt in Karlsruhe und Durlach (B416)
Rud. Spitz, Karlsruhe, Schillerstr. 2. Tel. 1938.
22 Jahre Hausverwalter der Brauerei A. Printz u. Schrempp-Printz.

Druckarbeiten
werden angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten.

Das wahre, ewig neue Frühstück!
entweder
Man kocht pro Person 1 starken Eßlöffel voll Knorr Haferflocken ¼ Stunde in Milch oder Wasser und salzt oder zuckert je nach Geschmack. Das Gericht wird durch etwas braune Butter verfeinert.
oder
„Knorritsch" das Rohkost-Frühstück
Für jede Person werden abends 2—3 gehäufte Eßlöffel Knorr Haferflocken, 1 schwacher Eßlöffel Zucker mit 3 Eßlöffel Milch zusammengerührt, damit das Ganze über Nacht ziehen kann. Am anderen Morgen reibt man 1 Apfel samt der Schale und dem Gehäuse hinein, gibt den Saft einer viertel Zitrone und nach Belieben 1—2 Kaffeelöffel geriebene Haselnüsse, Mandeln oder beides hinzu. Der Apfel kann auch durch Apfelsinen, Erdbeeren, Himbeeren, Kirschen usw., je nach Jahreszeit, ersetzt, bezw. ergänzt werden. A233

aber nur mit
Knorr Haferflocken

Grosse Geld-Lotterie
z. G. eines Kindersonnengartens in Baden-Baden
Ziehung 14. Juli 1927.
Losspreis 1 Mark
11 Lose 10 Mk.
2068 Geldgewinne und 1 Prämie
125000 M.
5000 M.
4000 M.
1000 M.
Lose empfiehlt und versendet Lotterie-Unternehmer
HERMANN GÖHRINGER
Pforzheim im Rathaus Telefon 3007.
Postscheckkonto 21398 Karlsruhe.
Liste u. Porto 25 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. weiter.
— Lotteriebank Götz, Hebelstr. 11, Ludw. Weil, F. R. Brunnert. —

Kleineres Hotel
Nähe Bahnhof, in größerer Industriestadt an
tüchtige Wirtsleute
welche über ca. Mk. 20.000 KAPITAL verfügen zu verpachten oder zu verkaufen gesucht. — Gefl. Angebote unter Nr. 1001 an Otto Riecke's Annoncen-Expedition, Pforzheim, erbeten. A1012

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 7. Juli. An der Abendbörse kam es infolge größter Geschäftsunlust kaum zu Kursfestsetzungen. Die wenigen Notierungen zeigten eine leichte Abschwächung. Umsätze fanden fast nur in Farbenaktien, Rheinstahl, Mannesmann und Phönix statt. Die Börse schloß weiter lustlos.

Deutsche Anleihe I 301.5, dto. II 302, dto. III ohne Auslosung 18, Schutzgebiet 10.62. Oesterr. Schatzanweisung 25.5, 4 prozentige unifizierte Türken 22, 5 prozentige Silbermexikaner 22, 3 prozentige dto. 11.5, 4 prozentige Goldmexikaner 27.62, Anatolier I 20, Salonikt Monastir 21.37. — Bank für Brauindustrie 222, Barmer Bankverein 151 Medio, Bayer. Hyp. Bank 173.5, Commerzbank 179 Medio, Danatbank 238 Medio, Deutsche Bank 166 Medio, Diskontobank 162.5 Medio, Dresdner Bank 168.25 Medio, Frankfurter Hyp. Bank 152.5, Metallbank 177, Oesterr. Kreditaktien 8.575. — Buderus 121 Medio, Gelsenkirchen 175 Medio, Harpener 208 Medio, Kali Aschersleben 179 Medio, Kali Westeregeln 182 Medio, Mannesmann 192.37 Medio, Mansfelder 131, Phönix 126.5 Medio, Rheinstahl 212.5 Medio, Laurahütte 96, Vereinigte Stahlwerke 141 Medio, Havag 139.75 Medio, Nordd. Lloyd 141.25 Medio. — Mainzer Aktienbrauerei 238, Schifferhof Binding 355, AEG. 182 Medio, Bayerisches Spiegelglas 57, Bergmann 188 Medio, Daimler 129.75 Medio, Scheideanstalt 209, Dyckerhoff 40.5, Elektrische Licht und Kraft 195.5 Medio, Eßlinger Maschinen 78, Farbenindustrie 283.5 Medio, Haid u. Neu 50.5, Hanfwerke Füßen 145, Holzmann 199 Medio, Holzverkohlung 70.5, Junghans 123. Lahmeyer 178 Medio, Mainkraft 131, Metallgesellschaft 184 Medio, Motoren Oberursel 70, Neckarsulmer 122, Rütgerswerke 107 Medio, Schnellpresse Frankenthal 105, Siemens u. Halske 278 Medio, Süddeutscher Zucker 142, Thüringer Elektrizitätswerke 116, Voigtländer Maschinen Stammaktien 107, Voigt u. Häffner 132.5, Wayß u. Freytag 168.25, Zellstoff Aschaffenburg 206 Medio, Zellstoff Waldhof 313 Medio, Deutsche Linoleum 268.5.

Mannheimer Börse.

Mannheim, 7. Juli. (Eigener Drahtbericht.) **Bei behaupteter Tendenz notierten:** Rhein. Hyp.-Bank 174, Rhenania 68, Seil Wolf 92.5, Pfälz. Mühlenwerke 156, Rhein-Elektra 166, Zellstoff Waldhof 314.

Stuttgarter Börse.

Stuttgart, 7. Juli. Die heutige Börse war sehr still. Da die Kauflust wiederum sehr gering war, konnten die Verkäufer das Material nur zu nachgebenden Kursen anbringen. Immerhin blieben die Kurseinbußen in engsten Grenzen. Banken leicht abgeschwächt. Textilwerte fest. Maschinen- und Metallaktien nachgebend. Nährmittelwerte abgeschwächt. Der Freiverkehr war leicht nachgebend.

Warenmarkt.

Viehmarkt.

Bruchsal, 7. Juli. Schweinemarkt. Zum Schweinemarkt in Bruchsal am Mittwoch, den 6. Juli waren angefahren: 197 Milchschweine, 37 Läufer; verkauft wurden 197 Milchschweine, 30 Läufer; höchster Preis Paar 30 bezw. 56 RM.; häufigster Preis Paar 24 bezw. 50 RM.; niedrigster Preis Paar 18 bezw. 45 RM.

Mannheim, 7. Juli. (Eigener Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Dem heutigen Kleinviehmarkt waren zugeführt und wurden die 50 Kilogr. Lebendgewicht je nach Klasse gehandelt: 650 Kälber 60—76, 245 Schweine 58—62, Ferkel und Läufer, Ferkel, bis 4 Wochen, 7—13, über 4 Wochen 13—18 RM. pro Stück; Läufer 18—23. Marktverlauf: Kälber ruhig, langsam geräumt, Schweine und Ferkel ruhig.

Stockach, 7. Juli. Viehmarkt. Dem Großviehmarkt in Stockach am 5. Juli waren zugeführt: 3 Ochsen, 6 Kühe, 12 Kalbinnen, 10 Rinder. Verkauft wurden 4 Kühe zu 420—530 RM., 8 Kalbinnen zu 450—570 RM., 9 Rinder zu 240—410 RM. Der Handel war gut. Von den auf dem Schweinemarkt aufgeführten 286 Tieren wurden bei flauem Handel 36 Stück zum Preise von 25—42 RM. das Paar abgesetzt.

Metalle.

Berlin, 7. Juli. (Funkspruch.) **Metalle.** Elektrolytkupfer 124, Remelted-Plattenzink von handelsübl. Beschaffenheit 52—53, Originalhüttenaluminium 210, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 214, Reinnickel 340—350, Antimon Regulus 95—100, Silber (1 Kilo) 77½—78½ RM. Die Preise gelten für 100 Kilogramm.

Preisfeststellungen im Berliner Metallterminhandel. Kupfer: Juli — bez., 110½ G, 110½ B; August — bez., 110 G, 110½ B; September 110¾ bez., 110¾ G, 111 B; Oktober 111¼ bez., 111¼ G, 111¼ B; November — bez., 111¾ G, 111¾ B; Dezember — bez., 112 G, 112 B; Januar 112¼ bez., 112¼ G, 112¼ B; Februar 112½ bez., 112½ G, 112½ B; März — bez., 112¾ G, 112¾ B; April — bez., 113 G, 113 B; Mai — bez., 113¼ G, 113¼ B; Juni 113½ bez., 113¼ G, 113¼ B. Tendenz fester.

Blei: Juli — bez., 47 G, 47¼ B; August — bez., 47 G, 47¼ B; September — bez., 47¼ G, 47¼ B; Oktober — bez., 47¼ G, 47½ B; November — bez., 47¼ G, 47¾ B; Dezember 47¾ bez., 47½ G, 47¾ B; Januar 47¾ bez., 47½ G, 47¾ B; Februar — bez., 47½ G, 47¾ B; März 47¾ bez., 47¼ G, 47¾ B; April — bez., 47½ G, 47¾ B; Mai 47¾ bez., 47¾ G, 47¾ B; Juni — bez., 47½ G, 47¾ B. Tendenz stetig.

Zink: Juli — bez., 56 G, 56½ B; August — bez., 55½ G, 56 B; September — bez., 55¼ G, 55¾ B; Oktober — bez., 55 G, 55¾ B; November — bez., 55 G, 55¼ B; Dezember — bez., 55¾ G, 55 B; Januar — bez., 55½ G, 55¾ B; Februar — bez., 55¼ G, 55¾ B; März — bez., 55½ G, 55¾ B; April — bez., 54½ G, 54¼ B; Mai — bez., 54¼ G, 54¾ B; Juni — bez., 54¼ G, 54¾ B. Tendenz stetig.

London, 7. Juli. Metallschlußkurse. Kupfer per Kasse 53¾—53 13/16, Kupfer per 3 Monate 54¼—54 5/16, Settlement 53¾, Elektrolytkupfer 59¾—60, best selected 57¼—58½, best strong sheets 84, Zinn nahe Sicht 287—287½, Zinn entfernte Sicht 280¾—281¾, Settlement 287½, Blei nahe Sicht 23 3/16, Blei entfernte Sicht 23 9/16, Settlement 23¼, Zink nahe Sicht 28, Zink entfernte Sicht 27 13/16, Settlement 28, Quecksilber 21¾—22, Platin —.

Nürnberger Hopfenmarkt.

Die Marktlage ist noch immer unverändert ruhig. Die Zufuhren sind in dieser Woche bis heute gänzlich ausgeblieben, dagegen wurde an den ersten drei Markttagen ein Gesamtumsatz von 50 Ballen erreicht. In Betracht kommen: Markt- und Gebirgshopfen zu 300—350 RM., Hallertauer zu 310—410 RM., Württemberger zu 360—385 RM. und Ausstichsiegelhopfen zu 430 RM.

Hamburger Warenmarkt.

Hamburg, 7. Juli. (Deutscher Kursfunk.)

Auslandszucker: Tendenz ruhig aber stetig. Tschechische Kristalle Feinkorn prompte Ware 16.9¾, dto. per August 16.9, dto. per November-Dezember 14.4½ sh.

Kaffee: Brasilofferten lauten teils unverändert, teils bis 1 sh höher. Seitens des Inlandes und Skandinavien bestand gute Nachfrage zu den letzten Preisen. Spezial 0.92—1.10, Extra Prime 0.86—0.92, Prime 0.82—0.86, Santos Superior 0.76—0.82, Goods 0.72—0.76, Regulars 0.68 bis 0.73, Rio Kaffee 0.62—0.70, Viktoria Kaffee 0.60—0.65, Sul de Minas 0.68—0.75; gewaschener Centralamerik. Kaffee: Salvador 1.15—135, Guatemala 1.15—1.55, Costarica 1.30—1.96, Maragogype 1.90—2.10.

Schmalz: Tendenz stetig. Amerik. Steamlard 31¼ Dollar. Trans. Purelard in Tierces div. Standmarken 31¾ bis 32¼ Dollar. In Firkins je 50 Kilo netto ¼ Dollar teurer, in Kisten je 25 Kilo netto ¾ Dollar teurer. Hamburger Schmalz in Dritteltonnen Marke Kreuz 37¾ Dollar.

Reis: Tendenz ruhig. Die Umsätze sind klein zu unveränderten Preisen. Burmahreis loco 15.4, Valencia 000 loco 19.6, Siam 000 loco 20.9, Bruchreis A. I loco 14, Patnareis 000 loco 29, Moulmein 000 loco 20, Bassin loco 16—17.6 sh, Fancy Bluerose 12 Dollar cif Screenings fag bis chois 6.50—7.00 Dollar cif.

Kakao: Die Marktlage ist ruhig bei unveränderten Preisen.

Chemikalien: Aetzkali 56.20—62. Die übrigen Sorten liegen unverändert.

Baumwolle: Tendenz stetig. Amerik. Universal Standard Middling loco 18.60 Cents per englisches Pfund.

Hülsenfrüchte: In allen Artikeln herrscht lebhafte Nachfrage ohne zu Preisänderungen zu führen. Viktoriaerbsen 63—73, grüne Erbsen 56—55, grüne Erbsen handbelesen 63—67, kleine Erbsen 43—46, Futtererbsen 26—28, Tellerlinsen 72—78, mittlere Linsen 50—56, kleinere Linsen 33—43, weiße Speisebohnen 41—63. Die Preise gelten in RM. per 100 Kilo.

Gewürze: Für Pfeffer ist die Stimmung ruhiger, Piment bleibt weiter fest. Die Preise liegen jedoch für alle Artikel unverändert. Weißer Muntokpfeffer 500, weißer Singapore 495, schwarzer Lampong 300, schwarzer Singapore 295, Tellicherry 300 Piment 168. Die Preise verstehen sich in Reichsmark per 100 Kilogramm ab Lager Hamburg — Loco.

Unnötige Währungsbesorgnisse.

Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband gegen haltlose Gerüchte.

Im Hinblick auf die in unverantwortlicher Weise neu in Umlauf gesetzten Gerüchte über eine Gefährdung der deutschen Währung sieht sich der Deutsche Sparkassen- und Giroverband zu folgender Klarlegung veranlaßt:

„In der letzten Zeit sind auch aus Kreisen der Sparkassenkundschaft verschiedentlich Befürchtungen wegen einer Gefährdung der Währung laut geworden; sie haben in einzelnen Fällen zu Anträgen von Sparkassen auf Wiedereinführung der Wertbeständigkeitsklausel im Sparkassenverkehr geführt. Diese Befürchtungen gehen auf irrige Anschauungen über das Wesen der Inflation bezw. auf falsche Beurteilung der wirtschaftlichen Zusammenhänge zwischen Währung und Preisgestaltung zurück. Sie entbehren jeglicher tatsächlichen Grundlage. Die deutsche Währung ist und bleibt stabil. Eine Darlegung der richtigen Zusammenhänge wird am wirksamsten die Aufklärung bringen, die notwendig ist, um eine Beunruhigung der breiteren Bevölkerungskreise über das Schicksal der Währung zu vermeiden.

Eine Inflation kann nur dann eintreten, wenn der Zahlungsmittelumlauf den Bedarf der Wirtschaft an Umlaufsgeld übersteigt, wenn mehr Geldzeichen ausgegeben werden, als der Verkehr benötigt. Ursachen einer übermäßigen Notenausgabe können Kreditansprüche des Staates und der Wirtschaft sein. Von beiden Seiten droht gegenwärtig der Währung keine Gefahr. Der Reichsetat ist ausgeglichen, notwendige Mehrausgaben können durch langfristige Anleihen, also ohne Beanspruchung der Notenbank bestritten werden. Ein Rückgriff auf die Reichsbank ist, im Gegensatz zur früheren Bankverfassung, nach dem neuen Bankgesetz auch nicht möglich; die Reichsbank ist ein autonomes Institut, das der Reichsfinanzverwaltung gegenüber seine Selbständigkeit zu wahren hat. Gegen zu starke Kreditansprüche der Wirtschaft kann sich die Reichsbank durch das Mittel der Diskontpolitik und der Kreditrestriktion schützen; sie hat im Bedarfsfalle beide Mittel angewandt und ist, wie die Reichsbankleitung uns zu erklären ausdrücklich ermächtigt hat, fest entschlossen, nötigenfalls auch in Zukunft hiervon unnachsichtig Gebrauch zu machen. Die Währung wird unter allen Umständen stabil gehalten, wenn es sein muß, auf Kosten der Wirtschaft. Ein sicheres Zeichen zur Beurteilung der Währungslage bildet die Höhe der Notendeckung. Bekanntlich ist die Deckung bei uns mit 40 Prozent des Notenumlaufs erheblich höher gesetzt, als die Bestimmungen des alten Bankgesetzes vorschrieben. Auch nach den Devisenabflüssen der letzten Monate verfügt die Reichsbank über völlig ausreichende Gold- und Devisenbestände, sodaß die Deckungsgrenze stets inne gehalten, ebenso aber notwendig werdende Interventionen am Devisenmarkt durchgeführt werden können. Sollte die Gold- und Devisendeckung sich zu stark verringern, so wird die Reichsbank jederzeit bereit sein, daraus die Konsequenz zu ziehen und den Notenumlauf einzuschränken. Die Reichsbankleitung stellt die Währung und ihre Stabilität unbedingt über die Wirtschaft und ihre Kreditbedürfnisse. Darin gehen mit ihr alle verantwortlichen Wirtschaftskreise vollständig einig.

Auch die Devisenpolitik des Reparationsagenten kann für unsere Währung nie eine Gefahr bilden, weil auch für ihn die durch die Dawesgesetze festgelegte Verpflichtung besteht, die Umwandlung von Markguthaben in ausländische Währung nur insoweit vorzunehmen, als es der Devisenmarkt ohne Bedrohung der Stabilität der deutschen Währung zuläßt. Der Reparationsagent selbst weist in seinem vor kurzem veröffentlichten Bericht ausdrücklich auf die starke Stellung der Reichsbank hin, indem er wörtlich sagt: „Die Reichsbank als der Wächter der deutschen Währung hat weitgehende Mittel und Ermächtigungen, und die Stabilität der deutschen Währung bleibt völlig gesichert.“ Daß bei dieser Sachlage Inflationsgerüchte überhaupt auftauchen können, läßt sich nur aus einer bedauerlichen Unwissenheit der Bevölkerung in Währungsdingen, besser aus einem ebenso gefährlichen Halbwissen erklären. Als Inflationserscheinungen werden Wirtschaftsvorgänge der Gegenwart angesprochen, die zwar bei oberflächlicher Betrachtung gewisse Aehnlichkeit mit Erfahrungen aus der Geldentwertungsperiode aufweisen können, die aber in ihrem Wesen und ihrer Auswirkung von ihnen grundverschieden sind. So liegt es vor allem bei der Beurteilung der Preisentwicklung. Die geplante Porto- und Tariferhöhung, vereinzelte Preissteigerungen, haben vor allem Besorgnisse wegen der Währung hervorgerufen, weil man aus der Inflationszeit die endlose Kette der Tariferhöhungen, Lohnerhöhungen und Preissteigerungen kannte und fürchtete. Man übersieht jedoch dabei, daß Preisentwicklungen in normalen Zeiten von der Warenseite, und nicht von der Geldseite, ihren Ausgang nehmen. Angebot und Nachfrage von Ware bestimmen den Preis. In Zeiten des Konjunkturaufschwungs, in denen wir leben, sind Preissteigerungen durchaus nicht selten; sie sind das Ergebnis der zunehmenden Unternehmungslust und der Kaufkrafterhöhung. Diese Wellenbewegung der Preise kannte auch die Vorkriegszeit, ohne daß jemand dabei im entferntesten an eine Inflation dachte. Die allgemeine Erhöhung des Preisniveaus, die wir in der Nachkriegszeit feststellen, ist keine deutsche, sondern eine internationale Angelegenheit. Bei vielen Erzeugnissen ist zudem die Preisgestaltung von den internationalen Marktverhältnissen direkt abhängig.

Wenn weiter darauf hingewiesen wird, daß immer noch langfristige Hypothekenkredite und Anleihen auf Goldmark und nicht auf Reichsmark gestellt werden, so ist daran zu erinnern, daß diese Uebung schon in der Friedenszeit bestand. Auch damals war es unbenommen, langfristige Forderungen und Verpflichtungen auf Goldgrundlage abzuschließen. Im kurzfristigen Verkehr dagegen hatte sich auch früher die Goldrechnung nie eingebürgert. Allgemein ist zur Wertbeständigkeitsklausel zu sagen, daß sie auch in der Zeit unmittelbar nach der Stabilisierung nur eine Zusatzsicherung war und als solche angesehen wurde. Sie konnte in Fortfall kommen, ohne daß irgendwie Störungen im Einlagenzufluß eintraten. Ihr Vorhandensein bezw. ihre Wiedereinführung im gegenwärtigen Augenblick wäre gleichbedeutend mit einer Mißtrauenskundgebung gegen die Währung und kann schon deswegen nicht in Frage kommen. In welchem Maße das Ausland der neuen Währung Vertrauen schenkt, zeigt der Umstand, daß die Reichsmark und das Reichsmarkakzept im internationalen Verkehr sich mehr und mehr einbürgern. Auch das deutsche Volk hat allen Grund, volles Vertrauen zur Währung zu hegen. Strenge Gesetze und eine ihrer großen Verantwortung bewußte Reichsbankleitung bieten die Gewähr für die unbedingte Aufrechterhaltung der Stabilität der deutschen Währung.“

Industrie und Handel.

Großherzogliche Majolika-Manufaktur Karlsruhe AG. Wie bereits angekündigt, sieht sich die Gesellschaft mit Rücksicht auf den ungünstigen Abschluß für 1926 genötigt, Anzeige von dem Verlust von mehr als der Hälfte des AK. gemäß Paragraph 240 HGB. zu erstatten und der auf den 8. Juli anberaumten o. GV. eine Sanierungsaktion in der Form vorzuschlagen, daß das bisher 600 000 RM. betragende AK. im Verhältnis von 6:1 auf 100 000 RM. herabgesetzt und im Anschluß hieran um 350 000 RM. auf 450 000 RM. wieder erhöht werden soll. In dem nunmehr vorliegenden Rechenschaftsbericht wird der Bruttogewinn mit nur 435 455 RM. gegen 684 417 RM. i. V. ausgewiesen. Die Betriebsunkosten konnten nicht im gleichen Maße vermindert werden, nämlich nur von 708 902 RM. i. V. auf 633 867 RM. Unter Berücksichtigung der nur mit 11 167 RM. (71 355) dotierten Abschreibungen sowie des Verlustvortrages aus 1925 in Höhe von 90 470 RM. verbleibt ein Betriebsverlust von 299 548 RM., der sich noch durch Sonderabschreibungen — 45 000 RM. auf Maschinen und Einrichtungen, 155 424 RM. auf Warenvorräte — auf 499 972 RM. erhöht, welcher Betrag durch die Sanierungsaktion gedeckt werden dürfte. — Laut Bericht haben sich die Einflüsse der Wirtschaftskrise noch bis weit in das abgelaufene Geschäftsjahr 1926 hinein ausgewirkt. Erst die letzten Monate des Berichtsjahres haben eine größere Nachfrage nach kunstkeramischen Erzeugnissen gebracht. Die gesteigerte Nachfrage habe sich vorwiegend auf kunstkeramische Kleinware gerichtet; größere kunstkeramische Stücke in höherer Preislage, wie sie früher von der Kundschaft in der Hauptsache verlangt wurden, seien kaum oder nur zu unzureichenden Preisen abzusetzen gewesen. So habe die Manufaktur, die neben den unverhältnismäßig großen Lasten, wie sie jede Betriebseinschränkung mit sich bringt, noch mit hohen Bankzinsen beschwert war, im abgelaufenen Geschäftsjahr von der Besserung keinen Nutzen mehr ziehen können. — In der Bilanz erscheinen laufende Verbindlichkeiten mit 318 902 RM. (295 115), Außenstände mit 57 964 RM. (145 017), flüssige Mittel mit 5338 RM. (4679), Warenvorräte mit 335 854 RM. (399 220) und die Anlagewerte mit 189 000 RM. (257 850). — Die Geschäftsbelebung habe auch in den ersten Monaten des laufenden Geschäftsjahres angehalten. Die Sanierung soll insbesondere auch die Möglichkeit geben, die Produktionslage des Unternehmens den geänderten Verhältnissen anzupassen.

c **Maschinenfabrik Badenia vorm. Wm. Platz Söhne AG. in Weinheim.** Die zur Lanz-Mannheim — Wolf-Buckau-Gruppe gehörende Gesellschaft beruft auf den 2. August zur Erledigung der Regularien ihre ordentliche Generalversammlung ein. Zum Abschluß von 1926 verlautet, daß sich die im August 1926 getroffenen Sanierungsmaßnahmen, wobei das Aktienkapital von 2 980 000 auf 298 000 RM. herabgesetzt und ein größerer Kredit eingeräumt wurde, insofern günstig ausgewirkt haben, als die Bilanz, wenn auch keinen Gewinn, so doch eine ausgeglichene Gewinn- und Verlustrechnung gegen 758 719 RM. Verlust in 1925 bringe. Der Geschäftsgang im laufenden Jahr wird als befriedigend bezeichnet.

c **Tesseraux u. Stoffels AG. in Liquidation, Mannheim. Das Aktienkapital verloren.** Nach der Liquidations-Eröffnungsbilanz per Ende 1926 beträgt der Verlust in den Jahren 1924 und 1925 insgesamt 70 823 RM., wozu noch aus 1926 einschl. Abschreibungen ein Verlust von 46 090 RM. kommt, da Einnahmen auf Baukonto in Höhe von 46 090 RM. Ausgaben und Abschreibungen in Höhe von 80 175 RM. gegenüberstehen. In den letzten 3 Jahren entstand also ein Verlust von 116 913 RM. In der Bilanz sind neben den 80 000 RM. Stammaktienkapital und 5000 RM. Vorzugsaktienkapital noch 108 062 RM. Passiven vorhanden denen nur 62 466 RM. Aktiven gegenüberstehen, so daß das gesamte Grundkapital verloren ist.

Frankonia A.-G., Tauberbischofsheim. Der Aufsichtsrat der A.-G. Frankonia, Verlag des Tauber- und Frankenboten, schlägt der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 5 Prozent vor. Ferner wird der Generalversammlung der Antrag auf Erhöhung des Aktienkapitals um 30 000 RM. unterbreitet werden.

c **Kapitalzusammenlegung 20:1 bei der Baden-Badener Korbwaren- und Korbmöbelindustrie AG., vorm. Ch. Hackenschmidt in Baden-Baden.** Der auf den 23. Juli einberufenen außerordentlichen Generalversammlung wird zur Beseitigung des Verlustes die Zusammenlegung des Aktienkapitals im Verhältnis von 20:1 von 100 000 auf 5000 RM. vorgeschlagen. Die Herabsetzung soll dergestalt durchgeführt werden, daß gegen Einreichung von je 20 Stamm- oder Vorzugsaktien auf 20 RM. eine Stamm- oder Vorzugsaktie à 20 RM. mit dem Vermerk der Gültigkeit, gegen Einreichung von 10 Stamm- oder Vorzugsaktien à 100 RM. eine solche über 50 RM. zurückgegeben wird. Bei der Firmierung sollen die Worte „vorm. Ch. Hackenschmidt“ gestrichen werden.

Amerikanische Getreidenotierungen.

Chicago, 7. Juli. (Funkspruch.) **Schlußkurse. Weizen:** Tendenz fest, 145⅞, 144¾, 147⅞. — **Mais:** Tendenz fest, 97⅜, 105⅞, 110⅝. — **Hafer:** Tendenz stetig, 45¼, 46⅝, 49. — **Roggen:** Tendenz fest, 110½, 101, 104. (Alles in Cents je Bushel.)

New York, 7. Juli. (Funkspruch.) **Weizenterminschlußkurse. Weizen Domestic:** Tendenz fest, 147⅞, 145⅝. **Weizen Bonded:** Tendenz —.

Rückgang der Weltkohlenförderung im Jahre 1926.

Nach Ermittlungen des Reichskohlenrats beträgt die Weltsteinkohlenförderung im Jahre 1926 1184,1 Mill. To. Gegenüber 1925 bedeutet dies einen Rückgang um 3,7 Mill. To. (0,31 Prozent), gegenüber 1913 um 32,7 Mill. To. (0,69 Prozent). Die Weltbraunkohlenförderung, die sich im Jahre 1926 auf 178,8 Mill. To. stellte, zeigt eine Zunahme von 177,3 Mill. To. im Jahre 1925 und 124,9 Mill. To. im Jahre 1913. Die Steigerung, die noch andauert, beträgt gegenüber 1913 demnach 43,2 Prozent. Unter Zusammenfassung von Steinkohlen- und Braunkohlenförderung ergibt sich die Weltkohlenförderung mit 1362,9 Mill. To. gegen 1365,1 Mill. To. im Jahre 1925 und 1331,7 Mill. To. im Jahre 1913. Es sind im abgelaufenen Jahre demnach 31,2 Mill. To. (2,3 Prozent) mehr Kohlen gefördert worden als 1913, wobei die Steigerung lediglich auf erhöhte Braunkohlenförderung nach dem Kriege zurückzuführen ist. Die Welttokserzeugung ist ebenfalls zurückgegangen. Während sie im Rekordjahr 1913 107,3 Mill. To. und im Jahre 1925 100,1 Mill. To. betrug, sank sie 1926 auf 97,1 Mill. To. Die Steinkohlenförderung der Welt zeigt auf die einzelnen Erdteile verteilt, folgendes Bild: Europas Förderung ging seit 1913 dauernd zurück. Sie betrug 1926 459 Mill. To., 1925 538,7 Mill. To. und 1913 606,8 Mill. To., während die Förderung Amerikas dauernd zunahm und zwar von 532,1 Mill. To. im Jahre 1913 auf 541,6 Mill. To. in 1925 und 615 Mill. To. im abgelaufenen Jahre. Die Zahlen für Asien zeigen ebenfalls eine dauernde Vergrößerung der Produktion (1913: 54,7 Mill. To., 1925: 71,7 Mill. To., 1926: 75,7 Mill. To.) Die afrikanische Kohlenförderung belief sich auf 8,7 Mill. To. im Jahre 1913, 17,1 Mill. To. im Jahre 1925 und 13,4 Mill. To. für 1926, während Ozeanien im Jahre 1913 14,5 Mill. To., im Jahre 1925 18,7 Mill. To. und 1926 21 Mill. To. förderte. Der Anteil Europas an der Weltförderung ist sonach gegenüber 1925 um 6,59 Prozent gefallen und bleibt mit 11,11 Prozent hinter 1913 zurück, während Amerikas Anteil um 6,34 Prozent gestiegen ist und den Friedenssatz um 8,22 Prozent übertrifft. Amerika hat damit die erste Stelle in der Weltsteinkohlenförderung im Jahre 1926 nicht nur behauptet, sondern seinen Vorsprung gegenüber Europa von 0,25 Prozent im Jahre 1925 auf 13,18 Prozent im Jahre 1926 erweitert.

Wirtschaftliche Rundschau.

Auszeichnung. Auf der ersten großen Ausstellung für Hotel- und Gastwirtschaftsbetriebe, welche in Heidelberg vom 18. bis 26. Juni stattfand, wurde die Firma Rauchtabakfabrik Bernh. Sido, Heidelberg mit der höchsten Auszeichnung, welche der Zigarren- und Tabakindustrie zufiel, und zwar mit der Goldenen Medaille, ausgezeichnet.

Wirtschaftsbesserung in der Schwarzwaldindustrie. Die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse in der Schwarzwaldindustrie macht sich auch in Furtwangen in stärkerem Maße fühlbar, nachdem bekanntlich gerade Furtwangen ziemlich betroffen war, was sich in einer hohen Zahl von Erwerbslosen ausdrückte. Diese unerfreulichen Zahlen sind nunmehr immer mehr zurückgegangen, da die Industrie wieder zur vollen Arbeitswoche von 48 Stunden übergehen konnte. Die Einschränkung hat über ein Jahr angehalten. Neben der Industrie ist auch das Bauhandwerk gut beschäftigt.

Der Kaliabsatz im Juni. Der Absatz des Deutschen Kalisyndikats G. m. b. H. im Juni 1927 betrug 829 448 Doppelzentner Reinkali gegen 828 389 Doppelzentner Reinkali im gleichen Monat des Vorjahres. Der Gesamtumsatz in den beiden ersten Monaten (Mai und Juni) des laufenden Düngejahres beträgt 1 259 969 Doppelzentner Reinkali gegen 1 246 469 Doppelzentner Reinkali in den ersten beiden Monaten des Düngejahres 1926/27. Der Absatz in den ersten sechs Monaten des laufenden Kalenderjahres beträgt 7 149 695 Doppelzentner Reinkali gegen 6 014 248 Doppelzentner Reinkali in den ersten sechs Monaten des Kalenderjahres 1926.

Süddeutsche Revisions- und Treuhand A.-G., Mannheim. Die Gesellschaft erzielte einen Reingewinn von 10 748.18 RM., den der Vorstand unter Erhöhung der vorjährigen Dividende von 6 Prozent wie folgt zu verwenden vorschlägt: Zuweisung an den Reservefonds 2000 RM., 8 Prozent Dividende auf das eingezahlte Kapital 7000 RM., Vortrag auf neue Rechnung 1 748,18 RM. Der bis jetzt abgelaufene Teil des neuen Geschäftsjahres hat den Erwartungen entsprochen. Der Auftragsbestand ist zur Zeit zufriedenstellend.

Die russische Norwegen-Anleihe gescheitert. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind die Verhandlungen zwischen der Sowjetregierung und der norwegischen Regierung über die Gewährung eines Kredites in Höhe von 40 Millionen Kr. gescheitert.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Rat bei Hämorrhoiden!

Hämorrhoiden sind ein quälendes Leiden des Afters. Sie entstehen durch Blutstauungen, durch Druck auf den Mastdarm, durch Kotanhäufung bei Stuhlverstopfung. Es sind juckende Knoten im untersten Teil des Darmes oder um die Afteröffnung herum, die bei der Stuhlentleerung heraustreten und heftige Schmerzen verursachen. Bei stärkerer Anstrengung platzen sie und rufen Blutungen hervor. Unzweckmäßige Behandlung läßt diese schmerzhaften Knoten vereitern, was zu Mastdarmfisteln und tiefen Einrissen Anlaß geben kann. Gerinnt das Blut in den Hämorrhoiden, so können Gerinnsel durch den Blutstrom in andere Blutgefäße verschleppt werden und dort zu lebensgefährlichen Verstopfungen führen.

Um solchen Folgen vorzubeugen, muß für genügende Sauberkeit und Desinfektion gesorgt werden, wozu man täglich nach guter Waschung eine geeignete Salbe benutzt, die gleichzeitig Linderung der Schmerzen und Schrumpfung der Knoten verursacht. Gänzliche Beseitigung ist auch ohne Operation möglich, und zwar durch vorschriftsmäßige Anwendung von „Humidon".

Hierüber schreiben die Patienten:

Ihr „Humidon" habe ich kürzlich bei einem Rittmeister des hiesigen Reiterregiments, der an Hämorrhoiden leidet, mit ausgezeichnetem Erfolge angewandt. Stabsarzt Dr. K... in F...

Wie ein Wunder hat Ihr vorzügliches „Humidon" gewirkt; schon nach 4 Tagen war ich ganz ohne Schmerzen. Hätte man dieses Mittel schon früher gekannt, vielleicht wären mir zwei Operationen erspart geblieben. B. W... in N...

Ein Versuch führte zum Erfolg! War erstaunt über die Wirkung Ihres „Humidon". Das Brennen, Jucken und die Schmerzen ließen nach kurzer Zeit nach, und das schon beim Gebrauch der Probe. Ich bin hoch erfreut über die Wirkung Ihres Präparats und kann Ihnen mitteilen, daß ich von meinem Leiden befreit bin. Herzlichen Dank! Zollassistent Hans S... in L...

So urteilt fast jeder, der „Humidon" benutzt, und große Mengen von Anerkennungsschreiben liegen vor. Sie überzeugeen sich von der Wirkung der Salbe am besten selbst.

Verlangen Sie umsonst eine Probe „Humidon" und die ärztliche Aufklärungsschrift über die Entstehung, Behandlung und Beseitigung der Hämorrhoiden. Schreiben Sie sofort an die Humidon-Gesellschaft, Berlin W. 8, Block 196.

Versand erfolgt durch die Apotheke „Zum weißen Kreuz", Berlin, und der Verkauf durch die Kronen-Apotheke Karlsruhe. (A1826)

Statt besonderer Anzeige.

Unser lieber, guter Vater, Onkel und Vetter

Hermann Julius Gernet

ist am 6. Juli, nachmittags 1/2 5 Uhr, nach längerem Leiden sanft entschlafen.

Offenburg, Ettlingen, Karlsruhe, den 7. Juli 1927.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Gernet.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 8. Juli, nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofkapelle Karlsruhe aus statt B421

Der Quartiermeister des Schnakenheeres entdeckt Herrn Müllers Wohnung!

Wer sich die schönen Sommermonate nicht durch Schnaken verderben lassen will, bekämpfe diese Plage mit FLIT.

FLIT befreit das Haus in ein paar Minuten von krankheitskeimtragenden Fliegen und Schnaken. FLIT ist sauber, zuverlässig und handlich im Gebrauch.

Vernichtet alle Hausinsekten.

FLIT vernichtet auch Wanzen, Küchenschaben und Ameisen. Es dringt in alle Risse und Spalten, wo Insekten nisten und brüten. Bestäube die Kleider mit FLIT. FLIT tötet die Motten und stoffressenden Larven. FLIT, mittels Zerstäuber angewendet, verursacht keine Flecken.

Ein auf wissenschaftlicher Grundlage hergestelltes Insekten-Vertilgungsmittel.

FLIT ist das Ergebnis jahrelanger Versuche bekannter Insektenforscher u. Chemiker. FLIT ist unschädlich für den Menschen. FLIT ersetzt die bisher gebrauchten Mittel, da es alle Insekten rasch und sicher vernichtet.

Kaufen Sie noch heute eine FLIT-Packung nebst Zerstäuber. Ueberall erhältlich.

FLIT 1/2 Blechpackung mit Mundzerstäuber R.M. 2.50, 1/1 Blechpackung R.M. 3.75, Doppelpackung R.M. 6.50, Großpackung R.M. 19.–, Handzerstäuber R.M. 2.–, Kombinierte Packung (enthalt. 1/1 Blechpackung nebst Handzerstäuber R.M. 5.50.

vernichtet Fliegen, Schnaken, Wespen, Motten, Wanzen, Flöhe, Küchenschaben

Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft
Abteilung Spezialprodukte / Hamburg 36

Braves, fleißiges, ehrl.
Mädchen
z. Beihilfe auf d. Markt f. sofort gesucht. Näh.: Rintheim, Ernststr. 55, 1. Stock. (B435)

In eine Wirtschaft auf dem Lande, ohne Landwirtschaft, wird ein
tüchtiges Mädchen
gesucht, welches auch servieren kann. Eintritt sofort. Angebote unter Nr. 3325a an die Badische Presse.

Zur Führung eines frauenlosen Arzthaushalts in der Bodenseegegend wird geeignete
Person gesucht.
Angebote unt. Nr. 3321a an die Badische Presse.

Sauberes, fleißiges
Mädchen
f. Hausarb. u. aushilfsweise z. Bedienen ges. Uhlandstr. 9, 3. Dragoner. (B437)

Unabhängige, junge
FRAU
die kochen kann, für vormittags gesucht. Mädchen vorhanden. Näh. u. Nr. A9709 in der Bad. Pr.

Stellengesuche

Männlich

Tüchtiger, erfahrener
Bauführer
sucht auf 15. Juli Stelle. Zuschriften bittet u. Nr. C9705 an die Bad. Pr.

Suche für meinen Sohn eine
Lehrstelle als Koch
in besserem Restaurant. Angebote an: (3299a)
Eugen Heitlinger, Tiefenbach (Baden).

Suche für meinen Sohn mit guter Schulbildung
Friseurlehrstelle.
Angebote u. Nr. C9703 an die Badische Presse.

Weiblich

Suche für meine Nichte, 18 Jahre alt
Anfangsstellung
an Büfett. Angebote unter Nr. W9697 an die Badische Presse.

Haushälterin sucht Stelle in frauenlosen Haushalt. Angebote unter Nr. J9684 an die Badische Presse.

Mädchen, 32 Jahre, selbständig, sucht Stellung, Geschäft od. Privat. Gute Behandlung Bedingung. Angeb. unt. H9683 an die Bad. Pr.

Für 16jähr. Mädchen wird auf sofort Stellung zu Kindern gesucht. Kaiserstr. 113, v. (B429)

Tüchtiges Mädchen, 33 Jahre alt, mit langjährigen Zeugnissen, für alle Hausarbeiten sucht Dauerstellung auf 15. Juli. Angebote unter Nr. K9560 an die Badische Presse.

Gebildetes, jung.
Mädchen
im Haushalt bewandert, kinderlieb u. musik., sucht Stellung in gut. Hause. Gefl. Angeb. unt. Y9699 an die Badische Presse.

Suche für meine Tochter, 19 Jahre alt, Stelle als Haustochter in gut. Hause, zur weit. Ausbildung. Ang. u. Nr. E9680 an die Badische Presse.

Wohnungstausch

Wohnungstausch.
3 Zimmerwohnung mit Mansarde (Südst.) gegen eine 3—4 Z.-Wohng. zu tauschen ges. (od. Neub.) Angebote u. Nr. C9678 an die Badische Presse.

Schöne 3 Zimmerwohnung
Nähe Hauptbahnhof geg. billige 2 Zimmerwohng. zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. S9618 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Schuhgeschäft
Kaiserstr., noch kleines Warenlager vorhanden, 2—3000 M erforderlich, sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. 15413 an die Badische Presse.

4 Z.-Wohnung
1 Treppe hoch, frdl., geräumig, m. Erker u. Küchenbalkon, in gutem, ruhigem Hause zwischen Kaiser- u. Stefanienstr. auf 1. Okt. od. früher zu vermieten. Angebote erbeten unter Nr. M9562 an die Badische Presse.

2 oder 3 Zimmer
Nähe Hauptpost, parterre, zu Bürozwecken geeignet, zu vermieten. Angebote unter Nr. 17398 an die Badische Presse.

Zimmer mit Kost an sol. Arbeiter zu vm. Ettlingerstr. 21, pt. B118

Einfach möbl. Zimmer pro Woche 7 M m. Kaffee sof. zu verm. Ludwig-Wilhelmstr. 11, Hh. III. Stock. (B434)

Leeres sep. Zimmer auf sofort zu vm. Schützenstr. 94, IV. Stock. (B431)

Freundl. möbl. Zimm. an ein anständ. Fräul. zu vm. Kreuzstraße 16, parterre. (B422)

Einfach möbl. Zimmer zu verm. Schützenstr. 55, II. Stock. (17374)

Schlafstelle zu verm. Schützenstr. 55, II. Stock. (17372)

Möbl. Zimmer m. el. L., sof. zu verm. (B289) Gartenstraße 64, part.

Gr., gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu verm. Sofienstr. 13. III. B204

Gut möbliertes
Wohn- u. Schlafzim.
in bester Weststadtlage zu vermieten. Angebote unter Nr. 15399 an die Badische Presse.

Nähe Bahnhof ist sof. ein schön möbl. Zimmer mit el. Licht zu verm. Marie-Alexandrastr. 23, 1. Stock, rechts. (B413)

Schönes, möbl. Zimmer an ruh. Arbeit. zu vermiet.: Grünwinkel, Durmersheimerstr. 71. (B419

Mietgesuche

Laden
in guter Geschäftslage, per sofort oder später zu mieten gesucht. (12874)
W. Thomas, Leopoldstraße 1.

3-4 Zimmerwohng.
von Geschäftsmann mit einem Kind, wohnungsberechtigt, sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 17364 an die Badische Presse.

Für ältere Person
leeres Zimmer
m. Kochgelegenheit ges. Angeb. m. Preisang. u. B9677 an die Bad. Pr.

Offene Stellen

Männlich

Suche per sofort tüchtigen, bilanzsicheren
Kaufmann
der in der Autobranche bereits tätig war. Angebote unter Nr. 3319a an die Badische Presse.

Gegen guten Gehalt u. Provision
rührige
Männer u. Frauen
in nordbad. u. nordwürtt. (ab Rastatt, ab Bietigheim) Amtsbezirken gesucht für guten Bedarfsartikel. Klare Zuschriften mit Angabe, ob schon so tätig gewesen, erbeten an
Firma F. Barts, Heilbronn Kaiserstr. 34. Fernspr. 198. 3318a

Inhaber von Wandergewerbescheinen erzielen dauernden, hohen Verdienst durch Verkauf billiger elektr. Haushaltsartikel. Angebote unt. A1934/F. K. L. 4815 an die Bad. Presse.

Heimarbeit vergibt P. Holfter Breslau 9b.

Israelitische Gemeinde
Hauptsynagoge
Kronenstraße.
Freitag, 8. Juli 1927.
Sabbatanfang 7 Uhr.
Samstag, 9. Juli 1927.
Morgengottesdienst 8.30 Uhr, Barmizwahfeier.
Jugendgottesdienst 3 U.
Sabbatausgang 9.25 U.
Werktags:
Morgengottesdienst 6.45 Uhr.
Abendgottesdienst 7 Uhr.

Israelitische Religionsgesellschaft.
Freitag, 8. Juli 1927.
7.30 Uhr Sabbat-Anfang.
Samstag, 9. Juli 1927.
7.30 Uhr Morgengottesdienst.
3.30 Uhr Schülergottesdienst.
5 Uhr Nachmittagsgottesdienst.
9.28 Uhr Sabbat-Ausgang.
An Werktagen:
6.15 Uhr Morgengottesdienst.
7.30 Uhr Nachmittagsgottesdienst.

Großkampftag
gegen Wanzen, Motten, Ratten, Mäuse, Fliegen etc. durch das altbewährte Radikalmittel
„Pertschin"
Erstkl. Erfolge. Sämtl. Desinfektionsmittel kommen zum Versand.
PERTSCHIN V. g. U.
Oskar Pertsch
Karlsruhe
Luisenstr. 4 Tel. 4905

Motorsportklub Karlsruhe e. V. (A. D. A. C.)

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, den durch einen Automobilunfall erfolgten Tod unseres Mitglieds

Karl Henrichsen
Oberingenieur

bekannt zu geben. Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren. 17382

i. A.
Der 1. Vorsitzende
gez. Dr Waerther.

DANKSAGUNG

Für die liebevollen Beweise inniger Anteilnahme und die vielen Kranzspenden anläßlich des Hinscheidens meiner lieben Gattin, Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Sofie Weber
geb. Immenschuh

sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank den Bahnbeamten u. Arbeitern der B. H. M. Bahn, den ehrwürdigen Schwestern für ihre aufopfernde Pflege und dem Gesangverein Liederkranz für seinen schönen, erhebenden Grabgesang.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Konstantin Weber,
Stationsvorsteher, Zeutern
nebst Kinder. 3324a

Statt Karten
Bertold
Ein prächtiger Bub ist angekommen
Min.-Rechn.-Rat **Pfluger**
u. Frau **Toni**, geb. Müller
z. Zt. Privatklinik Dr. Erb. Händelstr. 18.

Jahrzehnte bewährt. Rasch und mild wirkend. 5 Pulv.-Pckg. Mk. 1.15, 10 Obl.-Pckg. Mk. 1.30 Prospekte kostenfrei. Otto & Co., Frankfurt/Main-Süd

---

Tätige Beteiligung
vorl. bis **Rm. 30 000.–** an gutgehendes Geschäft bezw. Unternehmen **gesucht.** – Diskretion gegeben und verlangt. – Gefl. Zuschriften unt. **F. K. J. 4814** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe,** Kaiserstr. 118 1936

Wenn Sie

Arbeitskraft, Vorwärtsstreben, Fleiss und Ausdauer besitzen, so verhandeln Sie mit uns, ob einen Posten für Sie frei haben.

wir

GISELA Deutsche Lebens- u. Aussteuer-Versicherungs-A.-G. München
Filiale Stuttgart, Marienstraße 12

A1793

Bedeutende Trikot- u. Strickwarenfabrik sucht
Generalvertreter
für einzelne Bezirke, für den Verkauf ihrer Fabrikate an Detailgeschäfte, gegen Provision. Nur tüchtige Kräfte belieben Angebote mit Zeugnisabschriften etc. einzusenden unter Nr. 3312a an die Badische Presse.

Jüngere Kraft
perfekt in der Bedienung der **Mercedes-Elektra-Rechen- u. Schreibmaschine,** zum sofortigen Eintritt **gesucht.** Gefl. Angebote unter **F. K. M. 4816** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe, Kaiserstr. 118.** A1935

Tüchtige
Furnier-Säger
welche schon selbständig gearbeitet haben, per sofort gesucht. Angebote unter Nr. 3313a an die Badische Presse.

Lehrling
von Lebensmittelgroßhandlung gesucht. Solche, die maschinenschreiben und stenographieren können und die Handelsschule hinter sich haben, werden bevorzugt. Angebote unter Nr. B9692 an die Badische Presse.

Herren
die zu Industrie- und Handelskreisen über gute Beziehungen verfügen und bereit sind, dieselben einem großen Unternehmen zwecks Ausnutzung gegen entsprechende Gewinnbeteiligung zur Verfügung zu stellen, werden um Angabe ihrer Adresse gebeten unter Nr. 3305a an die Badische Presse.

Gesichertes Jahreseinkommen.
Wer übernimmt einen Buchverlag mit Versandgeschäft? Vorkenntnisse nicht erforderlich. Vom Schreibtisch aus zu erledigen. Für Buchmuster usw. 1.80 M zu senden an: Göttig, Gera. 3322a

Guter Maler
von Privat, wo Material gestellt wird, sofort gesucht. Angebote m. Ansprüche unter Nr. T9694 an die Badische Presse.

Friseur-Gehilfe.
Gut. Herrenbediener sof. gesucht. (B412)
Aug. Simeoni, Friseurmeister, Grötzingen, A. Karlsruhe (beim Bahnhof).

Für nachmittags kräftig.
Junge
für Botengänge gesucht. Vorzustellen von 2—6 Uhr. (17396)
Sofienstraße 47, part.

Ordentliches, fleißiges
Mädchen
das zu Hause schlafen kann, per sofort gesucht. Steinstr. 12, 1 Tr. (17360

Tüchtiges Mädchen
für klein. Haushalt zum 15. Juli gesucht. (B414) Gartenstr. 5B, IV., l. Ecke Ritterstr.

Weiblich

Neuheit!
Damen u. Herren, w. Private besuchen, hoher Verdienst. Die Hausfrau wartet darauf. Angeb. u. Nr. X9623 an die Badische Presse.

Jüngeres
Servierfräulein
das im Haushalt etwas mithilft, sofort gesucht. Zu erfrag. u. Nr. 15405 in der Badischen Presse.

Wegen Erkrankung meiner bisherigen Hilfe suche ich tagsüber per sofort eine zuverlässige Kinderschwester (Fröbel) für mein 2½j. Töchterchen. Angebote m. Gehaltsang. unt. O9689 an die Badische Presse.

Mädchen
braves, fleißiges, das etwas kochen kann, auf sofort oder 15. Juli gesucht. Vorzustell. Kaiserallee 37, II. St. (B428)

Ich wasch mir die Füßele
Und pfleg' sie mit
„Lebewohl"*

A1633

*)Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** und Lebewohl-Ballenscheiben. Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das **echte Lebewohl in Blechdosen** und weisen **andere, angeblich „ebenso gute"** Mittel zurück.

STADTGARTEN

Samstag, den 9. Juli, nachmittags von 3½—6 Uhr:
Konzert des Musikvereins Karlsruhe. 15401

Operette im Konzerthaus

Heute 7¼ Uhr die Ausstattungsoperette

DER ORLOW

Morgen: Die Teresina.

Karten bei Müller, Kaiserstr., Holzschuh, Werderstr., Brunnert, Kaiserallee, Konzerthauskasse u. telefonisch (7260) zu 1.5 bis 5.50 (15117

Badisches Landestheater

Freitag, 8. Juli 1927.
Volksbühne 11.

Volpone
oder
Der Tanz ums Geld

von Ben Jonson.
In Szene gesetzt von Felix Baumbach.

Volpone Herz
Mosca Dahlen
Voltore Prüter
Corbaccio v. d. Trenck
Corbino Kloeble
Leone Hofbauer
Colomba Albrecht
Canina Clement
Richter Höcker
Oberster Gemmecke
Sbirre Graf
Diener Weidner,
Mehner, Löser u. Ostholt
Gerichtsdiener Weidner

Anfang 7½ Uhr.
Ende nach 10¼ Uhr.
I. Sperrsitz 5.— M.
Karten jeder Platzgattung sind für den allgemeinen Verkauf freigehalten.
Samstag, 9. Juli: Das Nürnbergtsch El.

Gesangverein Concordia E. V.

Karlsruhe

Sonntag, den 10. Juli, nachmittags 4 Uhr,
im „Kühlen Krug"

Garten-Fest

mit Preiskegeln, Kinderbelustigungen.

Abends 8 Uhr:
Tanz-Unterhaltung im Saale

Zu dieser Veranstaltung laden wir unsere verehrl. Mitglieder nebst Familien-Angehörigen und Freunden ergebenst ein 15343
Der Vorstand.

Die Veranstaltung findet bei ungünstiger Witterung im Saal statt.

Kaffee Bauer

Heute Freitag, 8½ Uhr abends

Operetten-Abend

der verstärkten Kapelle. 17384
Leitung: Kapellmeister DOLEZEL.

Pianos

vermietet 1853
H. Maurer
Kaiserstr. 176.

Erstklassige
Pianos

Harmoniums
Sprech-Apparate
empfiehlt die
Harmonium- und Pianofabrik
H. Goll, A.-G.
Freiburg
Filiale Karlsruhe
Waldhornstr. 30, bei der Kaiserstr. — Telef. 6835.
Günstige Monatsraten **ohne** Anzahlung. 14163
Kataloge kostenlos.

100 Jahre Harmonika

1827 Trossingen 1927

Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung

vom 2. bis 17. Juli

Viele interessante Sonderveranstaltungen auf gesanglichem / musikalischem und sportlichem Gebiete. An jedem Sonntag, Mittwoch und Samstag KONZERTE des Trossinger

Schüler-Mundharmonika-Orchesters
(140 Spieler)

Fuhrunternehmen

für Lohnfuhren von Kohlen unter Angabe des Lohnes pr. Ztr. mit Abtragen sofort gesucht. Angebote unt. Nr. 17394 an die Badische Presse.

Tücht. **Schneiderin**
empfiehlt sich in Damen- und Kinder-Garderobe.
Lisl Hoferer-Kitzling, Augartenstr. 37, IV.

Kredit-Genossenschaft
nimmt noch neue
Mitglieder auf.
Bayerische Volkskasse, e. G. m. b. H., München, Maderbräustr 3 (2389a)

Kapitalien

Suche II. Hypothek 7000 M auf rentables Geschäftshaus. Angebote unter Nr. G9682 an die Badische Presse.

Kaufmann

sucht
Beteiligung ev. Fabrik
oder
Engrosgeschäft
mit nachweisb.
bester Rentabilität
zu erwerben.
Nur ernst u. ausführl. Offerten erbeten u. Nr. 3320a an die Bad Presse.

100 Mark

gegen 3fache Möbelsicherheit und Zins auf 4 Wochen gesucht. Angebote unter Nr. H9708 an die Badische Presse.

Breisach Freilichtspiele

TELL
Friedr. v. Schiller
jeden Sonntag
neues Rheinstrombad Breisach

Volksschauspiele Kappel am Rhein

Naturbühne bei Lahr.
Vom 19. Juni bis 2. Oktober 1927.

Der Schwanritter vom Rhein
(Lohengrin)

Romantisches Volksstück nach alten Sagen von Margarethe von Gottschall. Massenszenen, Chöre, Musik, Reigen.
Sonntags 2½ bis 5½ Uhr.
Plätze: 1.50 u. 2.00 M. Vereine im Vorverkauf Ermäßigung. Telephonischer Kartenvorverkauf. Postagentur Kappel a. Rh. Sonntagsfahrkarten nach Orschweier. Ständiger Autoverkehr Orschweier—Kappel—Orschweier. (A1649)

Kaufgesuche

Suche zu kaufen: Waschkommode mit Spiegel, Chaiselongue od. Diwan, Vertiko u. Küchenschrank. Angebote u. Nr. Z9700 an die Badische Presse.

Laden-Einrichtung
für ein Kolonialwarengeschäft zu kaufen gesucht Angebote mit Preis und Einzelheiten unter Nr. 15397 an die Badische Presse.

UNION-THEATER

Kaiserstrasse 211

AB HEUTE!
Der nordische Grossfilm:

DER TANZENDE TOR
(Der goldene Clown)

10 Akte aus dem Leben eines Clowns
In den Hauptrollen:
Gösta Ekman — Karina Bell.
Das Meisterwerk des bedeutenden Regisseurs A. W. SANDBERG.
Ein groß angelegtes Drama, eine erschütternde Menschentragödie
Reichhaltiges Beiprogramm

Residenz-Lichtspiele Waldstr.

Ab heute!

Eine ganz tolle Geschichte
in 6 kreuzfidelen Akten, nach dem Motto:
Wenn der Vater mit dem Sohne auf den Bummel geht.

Trianon-Wochenschau.

15403

700 Jahrfeier EBERBACH a. N.

vom 10. bis 17 Juli — Großer historischer Festzug — Stadt-Illumination — Burgfest — Sportfeste u. s. w.
Programme versendet der Verkehrsverein A1839

Zu kaufen gesucht ein gut erhalt. **Ladenregal.** Angeb. unt. Nr. R9688 an die Badische Presse.

Schreibmaschine
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. Nr. Æ9673 an die Bad. Pr.

Eine noch gut erhalt., versenkb. Nähmaschine z. kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. Nr. F9706 an die Badische Presse.

Zu kaufen ges. f. gut. Preis: Herrenkleider all. Art, Damenkleider, Möbel. Angeb. u. Nr. T9719 an die Badische Presse.

Immobilien

Häuser,
Geschäfte, Existenzen aller Art, sowie Teilhaber durch: (15395)
Rudolf Speidel
Mathystr. 17. Ecke Karlstraße. Telefon 4660.

Zu verkaufen!
neueres, 4stöckiges
Mietshaus
mit je 4 Zimmer, beste Oststadtlage, Steuerwert 44 000 M, Kaufpreis 35 000 M, bei 12 000 M Anzahlung. 4 Zimmerwohnung sofort beziehbar. Agenten verbeten. Angebote unt. Nr. 17380 an die Badische Presse.

Zu kaufen gesucht:
Kino
gut eingerichtetes, mit bis zu **500 Sitzplätzen** bei größerer Anzahlung. Gefl. Angebote unter Nr. 1002 an Otto Riecker's Ann.-Exp., Pforzheim. (A1911)

Villen-Bauplatz

Karlstraße — Bahnhofsnähe — sehr preiswert zu verkauf. Näheres zu erfahren unt. Nr. 17192 an die Badische Presse.

Zu verkaufen

Ein neues **Küchen-Büfett** zu verkf. in der Uhlandstraße 22, part. (B427)

Kinderbett
(Holz), bill. abzug. B426 Murgstr. 13, I., Weiherfeld. (B426)

Staunend billig.

Auf vorrätige
Speisezimmer
in Eiche
bis 15. Juli
20% Rabatt.
Garantie für gute Qualität 15379
Spezialvertrieb **Schweitzer,**
Mühlburg, Lameystr. 51.

Gelegenheitskauf!
Büfett und Kredenz
eichen, schwerste Verarbeitung, weit unter Preis. (15209)
J. Baader,
Möbelvertrieb,
Kronenstraße 9.

Zu verk. Büro-Schreibtisch, fast neu, 60 M, gr. Trumeau-Spiegel 40 M, Flurgarderobe 20 M, 2 schöne gleiche Betten, Schränke, Büfett, Kinderbett billig. Fröhlich, Uhlandstr. 12, Bkst. B424

Zimmerbüfett u. Kredenz 160 M, 2 gt. hochh. Betten 75 M, Speisesch. 25 M, Chaiselongue 33 M, Plüschdiwan 32 M, Nähmaschine, Schw. Singer 50 M. (B432) Meinzer, Sedanstraße 1.

Fünf Ausnahmetage

in Süßigkeiten und Schokoladen

Von Freitag, den 8. Juli bis einschließlich Mittwoch, den 13. Juli verabfolgen wir halbpfundweise untenstehende Artikel zu folgenden spottbilligen Preisen:

Kokosflocken, nicht ¼ Pfd. sondern ½ Pfd. nur	32 ₰
dito m. Sckokolade	44 ₰
Hütchen-Pralinen	32 ₰
Pralinen I	45 ₰
Likörbohnen	44 ₰
Rumtrüffel	46 ₰
Vollmilch-Karamellen	35 ₰
Erfrischungswaffel	45 ₰
Pfefferminzbruch	28 ₰
Bonbons, saure	28 ₰
dito, kl. Himbeeren	26 ₰
Bonbons, gefüllte	34 ₰
Butterkeks	44 ₰
2 Taf. Vollmilch-Schokolade, 200 Gramm nur	58 ₰
2 Taf. Creme-Schokolade, 200 Gramm	44 ₰
2 Taf. Haseln.-Milch-Schokolade, 200 Gr.	58 ₰
1 Taf. hochf. Vollmilch-Schokolade, 200 Gr.	58 ₰
1 Taf. hochf. Vollmilch-Schokolade, 500 Gr.	1.45
Hamb. Mischung, nicht ¼ Pfd., sond. ½ Pfd. nur	52 ₰

Hamburger Kaffeelager
Thams & Garfs
Karlsruhe — Zähringerstr. 53a.

Zwei gebrauchte
Fünftonnen-Lastwagen

(1 Mannes-Mann-Mulag und 1 N. A. G.) evtl. mit je einem Anhänger preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 2333a an die Bad. Presse.

Mehrere Ladentheken m. Aufsätzen (eich. weiß), gr. Eisschrank (Reformator), Ausstellungskast. m. Glasplatten, großer Glasfirmenschild (6 m lang), weißer Küchentisch, Hackklotz, größere Partie Stühle, kl. Sofa m. Sessel, 2 Nachtstühle (gepolstert), Kopierpresse, Krankentisch, Regulateur, 3 eich. Eßzimmerstühle billigst bei Max Sasse, jr., An- u. Verkauf, Hirschstraße 28. (B439)

Schwarzer Herd, gut i. Brand, mit Rohr 10 M, Gasherd m. Tisch 4 M, verkauft D. Gutmann, Rudolfstr. 12. (B425)

Gut erhaltener
Badeofen
Kohlenfeuerung, preisw. abzugeben. Näheres: Karlstraße 88, 2. Stock. (17408)

Bügelmaschine
mit Gasanschluß, sehr gut erhalten, verkauft billig Karl Löser, Kreuzstraße 20, Schuhmachermeister. (15393)

1 Fast z. Einschlag., 1 Weinfaß, 1 größ. Korbfl., 1 Zeichentisch m. Böcken, mehrere Reißbretter, 1 Reißzeug u. 1 eich. Rollschränkchen zu verk. B447 Karlstr. 2, part.

Lieferungs-Auto
N. A. G., 1 To., in gut. Zust., zugelass. u. versf., billig zu verkauf. (17368) Greuter, Scheffelstr. 56, Telephon 4959.

N.S.U.-Motorrad
8 PS, Sportmodell, mit Kettengetr., Bosch-Licht, Boschhorn u. Sozius, in gutem Zustand zu verkf. Preis 950 M. Adresse zu erfragen u. Nr. 3316a in der Badischen Presse.

N. S. U.
billig zu verkaufen. (B423 Schuhmacherei, Amalienstraße 85.

N. S. U.
4 PS, Kettenantrieb, D.-Rad, 3 PS, gut erhalt., im Auftrag zu verkf., 1 Lichtanlage f. Motorrad billig abzugeb.: Luisenstraße 16. (B418)

Damenfahrrad, gebr., sehr billig zu verkaufen. Schweiß, Fasanenstr. 13, am Fasanenplatz. (B398

Damenrad m. Freilauf, N.S.U., w. neu, verkft. Schloiser, Rintheim, Hauptstr. 100. (17308)

Gebrauchter
Kinderlieg- und Sitzwagen
zu verkaufen. (15391) Kaiser-Allee 78, 3. Stock.

Johannisbeeren
rote und schwarze, zu Tagespreis. o. an Selbstpflücker für 15 ₰ pro Pfund abzugeben. B408 Ettlingen, Bulacherstr. Nr 63.

Großer Vogelkäfig
zu verkaufen: Kaiserstr. Nr. 124a, V. (B404)

Schuhe 15415
Herren-Anzüge
Herren-Hosen
außergewöhnlich billig!
Gelegenheitsverkäufe
Herrenstr. 11
Seitenbau 2 Tr.
Ankauf von Konkurslagern
u. ganze Lagerbestände.
Samstags geschlossen.

Diesjähriges Seegras
zu verkaufen. (B430)
Ludwig Becker,
Ettlingen,
Badenertorstraße 1.

Amtliche Anzeigen

Das VI. Motorradrennen im Wildpark betr.

Für das am Sonntag, den 10. Juli 1927, im ehemaligen Wildpark stattfindende Motorradrennen des Karlsruher Motorfahrervereins wird folgendes angeordnet:

1. Die Straße Eggenstein—Hagsfeld wird am Samstag, den 9. Juli 1927, von 2—8 Uhr nachmittags und am Sonntag, den 10. Juli 1927, von 7 Uhr vormittags bis nach Schluß des Rennens (voraussichtlich spätestens 4 Uhr), vom Kreuzungspunkt mit der Grabener Allee bis zu jenem mit der Stutensee Allee (einschließlich der Kreuzungspunkte) für jeden Durchgangsverkehr gesperrt.
2. Die Rennstrecke: Straße Eggenstein—Hagsfeld vom Kreuzungspunkt mit der Stutensee Allee bis zur Grabener Allee, Grabener Allee von diesem Kreuzungspunkt bis zur Rintheimer Querallee, Rintheimer Querallee von Grabener Allee bis zur Stutensee Allee, Stutensee Allee von Rintheimer Querallee bis Straße Hagsfeld—Eggenstein wird am Samstag, den 9. Juli 1927, von 2—8 Uhr nachmittags und am Sonntag, den 10. Juli 1927, von 7 Uhr vormittags an bis nach Schluß des Rennens für jeglichen Verkehr, auch Fußgängerverkehr, gesperrt.
   Die Parallelstrecken der Grabener und Stutensee Allee entlang der Rennbahn werden für das zuschauende Publikum freigegeben.
3. Die Anfahrt zum Rennen und die Abfahrt ist auf der Straße Eggenstein—Hagsfeld sowohl über Eggenstein wie über Hagsfeld gestattet. Die Verlängerung der Karl-Wilhelmstraße in Karlsruhe bis nach Hagsfeld (sogen. Friedhofweg und Gottesauerstraße) wird für den 9. und 10. d. M. für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen aller Art freigegeben.
4. Parkplätze werden in der Nähe der Rennstrecke angewiesen. Das Ueberfahren der Straßenböschungen und Borde mit Kraftfahrzeugen und Fuhrwerken aller Art an anderen Stellen als den Parkplätzen ist verboten.
5. Zuschauer dürfen sich nur an den vom Polizei- und Forstschutzpersonal und von den durch rote Armbinden kenntlich gemachten Ordnern angewiesenen Plätzen aufhalten. Von der Kante der Rennbahn müssen die Zuschauer wenigstens 2 Meter entfernt bleiben.
6. Den Weisungen der Polizei-, Gendarmerie- und Forstschutzbeamten ist Folge zu leisten.
7. Verboten ist das Betreten der Schonungen, das Abstellen von Fahrzeugen und Fahrrädern außerhalb der Parkplätze, das Mitbringen von Hunden, das Besteigen von Bäumen und Schutzhütten.
8. Zuwiderhandlungen werden nach §§ 108 Abs. 2 und 121 P.Str.G.B. und § 29 Forststrafgesetzbuch bestraft.

Karlsruhe, den 6. Juli 1927. (17400)
Bezirksamt — Polizeidirektion C. O.Z. 84.

Bürgerausschußversammlung.

Auf die Tagesordnung der für **Dienstag, den 12. Juli d. J., nachmittags 4 Uhr,** in den Bürgersaal des Rathauses einberufenen öffentlichen Versammlung des Bürgerausschusses ist als weiterer Gegenstand der Tagesordnung gesetzt worden:

Ernennung des Gemeinderichters und seiner Stellvertreter (29).

Karlsruhe, den 7. Juli 1927. (17370)
Der Oberbürgermeister.